

# STICHWORT

Informationen der Coordination gegen BAYER-Gefahren

# BAYER

Probeexemplar

DM 2,-

”

”

**Authentische Berichterstattung  
unterbunden!**

Seite 4

**BAYER-Kampfstoffe im Golfkrieg?** Seite 24

1



Achim Schmottlach, Geschäftsführer der 'Coordination'

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist schon manchmal erstaunlich, in welchen Zusammenhängen die "Coordination gegen BAYER-Gefahren" Erwähnung findet.

Anfang November dieses Jahres ist der Werksleiter des Wuppertaler BAYER-Werkes, Prof. Dr. Gert L. Haberland, in den Ruhestand getreten. Der "Generalanzeiger", Wuppertals konservative Lokalzeitung, nahm dies zum Anlaß für einen ausführlichen Artikel über Haberland. Er beginnt mit den Sätzen:

"Als Prof. Dr. Gert L. Haberland 1981 die Leitung des Elberfelder BAYER-Werkes übernahm, befanden sich Konzern wie Wuppertaler Niederlassung in einer Vertrauenskrise. Drei Jahre zuvor hatte sich eine Koordinationsgruppe gegen BAYER-Gefahren gegründet; ..."

Erstaunlich richtig.

Gerade in den letzten Wochen hat der BAYER-Konzern wieder einiges getan, damit diese Vertrauenskrise nicht abbricht. Der Umgang mit Gewerkschaften in Brasilien und Peru (Stichwort BAYER hat mehrfach darüber berichtet) zeigt auf, mit welcher rigiden und aggressiven Methoden die Verantwortlichen bei BAYER gegen Arbeitnehmerrechte vorgehen.

"Knast und Rausschmiß" (O-Ton Mittagsmagazin WDR 2) oder "Repression statt Lohn" (Frankfurter Rundschau).

Bereits im Frühherbst dieses Jahres sind wir auf die Ereignisse aufmerksam geworden. Wir haben gemeinsam mit der "Missionszentrale der Franziskaner" und anderen Organisationen eine Kampagne zur Unterstützung der Gewerkschaften gestartet. Mit "Offenen Briefen", Flugblattaktionen und einem Spendenaufruf versuchen wir Solidarität zu organisieren. Nicht ganz ohne Erfolg: Die IG-Chemie-Papier-Keramik sieht sich gezwungen, Gespräche mit BAYER über die Situation bei BAYER DO BRASIL zu führen. Der Auslandsbeauftragte der IG-Chemie reist nach Belford Roxo, um sich dort über die Lage zu informieren. Zahlreiche Beschäftigte bei BAYER in der Bundesrepublik solidarisieren sich mit den Gewerkschaften. Auch wenn die Situation sich aufgrund der starren Haltung der Unternehmensleitung keineswegs in ausreichendem Maße verbessert hat, zeigt es sich wieder einmal, daß Information und öffentlicher Druck nicht folgenlos ist. Er ist vielmehr gerade hier bei der Konzernzentrale in Leverkusen notwendig.

Die jüngsten Ermittlungen und Hausdurchsuchungen der Oberfinanzdirektion in Köln aufgrund des Verdachts, mit der Lieferung einer Pestizidformulierungsanlage an den Iran habe BAYER gegen die Vorschriften des Außenwirtschaftsgesetzes verstoßen, zeigen erneut: Für BAYER gibt es keine Tabus. Auch nicht bei der naheliegenden Gefahr, daß diese Anlage zur Herstellung chemischer Kampfstoffe genutzt werden kann. Hier hilft nur öffentlicher Druck gegen eine Konzernleitung, für die Gewinnmaximierung oberste Priorität besitzt.

Mit umweltfreundlichen Grüßen

Achim Schmottlach

## Impressum

Herausgeber  
Coordination gegen  
BAYER-Gefahren e. V.  
Aktiv für mehr Umweltschutz  
und sichere Arbeitsplätze  
bei BAYER - weltweit.  
Hofstr. 27a  
D-5650 Solingen 11  
(0)212 - 334954

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' e. V. ist ein internationales Selbsthilfe-Netzwerk, das von dem multinationalen BAYER-Konzern Betroffene und an diesem Konzern Interessierte zusammenschließt und die Tätigkeit dieses Multi's kritisch begleitet.

Ziel der Arbeit ist es, die von BAYER ausgehenden Gefahren für Mensch und Umwelt bekanntzumachen, sowie für deren Eindämmung und möglichst vollständige Einstellung zu wirken.

Je ein Exemplar von 'Stichwort: BAYER' wird dem Vorstand der BAYER AG, Kaiser-Wilhelm-Allee, 5090 Leverkusen übersandt. LeserInnen haben somit die Möglichkeit, die Konzernleitung zu bitten, zu bestimmen, in 'Stichwort: BAYER' behandelten Themen, Stellung zu beziehen.

Verlag  
Eigenverlag

Redaktion  
Stichwort: BAYER  
Informationen der  
'Coordination gegen BAYER-Gefahren'  
Jägerstr. 78  
D-4000 Düsseldorf 1  
(0)211 - 2292601

V.i.S.d.P.  
Axel Köhler-Schnura  
Hubert Ostendorf

Layout  
Christoph Hill  
Frank Hockemeyer  
Silke Kröger  
Heike Witt

Anzeigen  
Es gilt die Anzeigenpreisliste vom August 1989

Nachdruck  
Der Nachdruck von Artikeln aus 'Stichwort: BAYER' ist ausdrücklich erwünscht. Bitte Quelle angeben und Belege übersenden.

Konto  
Okobank Frankfurt  
Kto. Nr.: 17 96 12  
BLZ 500 901 00

# STICHWORT

Inhalt

# BAYER

Aktiv.....	5
BAYER 2000.....	8
Belegschaft/ Arbeitsplätze.....	9
Gen-/ Biotechnologie.....	12
Gesellschaft.....	21
Imperium.....	19
In eigener Sache.....	4
Kunststoffe.....	15
Ökonomie.....	20
Pharma.....	17
Politik.....	20
Produktionssicherheit.....	10
Propaganda.....	20
Prozeß.....	4
Sport.....	24
Standorte.....	18
Umweltgifte.....	18
Unfälle.....	12

Propaganda.....  
Prozeß.....  
Sachverhalt.....

Impenun.....  
In eigener Sache.....  
Kunststoffe.....

## Landgericht sichert BAYER-Interessen

Wie bereits in SWB 1-2/89 berichtet hatte der BAYER-Konzern beim Landgericht Köln vier Anträge auf Bestrafung von Axel Köhler-Schnura und der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' eingereicht. Mit diesen Anträgen wollte BAYER erreichen, daß die Berichterstattung über den Ausgang des von BAYER 1987/88 gegen die beiden Genannten geführten Prozesses sowie über die von diesen eingereichte Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht unterbunden wird. Die Berichterstattung über die der Auseinandersetzung zugrundeliegenden Zitate sollte mit Strafen belegt und somit verunmöglicht werden.

Ende Oktober - nach außergewöhnlich langer Beratungszeit von nahezu vier Monaten - kam Richter Huthmacher zum Ergebnis: In allen vier Fällen folgte er den Anträgen des BAYER-Konzerns und verhängte Strafen von insgesamt 6'000,- DM. Die gesamten Kosten des Ver-



fahrens bürdete er ebenfalls den beiden Genannten auf.

BAYER hat sein Ziel erreicht. Dank Richter Huthmacher ist eine authentische Berichterstattung zum Prozess und zur noch anhängigen Verfassungsbeschwerde für die Coordination und für Axel Köhler-Schnura nicht mehr möglich. □

## Termine für alle Mitglieder

Auf der Mitgliederversammlung wurde der Tagungsplan für die erweiterten Vorstandssitzungen für das Jahr 1990 beschlossen. Zu diesen Sitzungen, die jeweils einen Samstag dauern, sind alle Mitglieder eingeladen. Für Mitglieder, die von weiter her kommen und die die Fahrtkosten nicht selbst tragen können, findet eine Fahrtkostenerstattung aus der Solidarkasse statt.

Die geplanten fünf Sitzungen finden statt:

- Samstag, den 20.01.1990
- Samstag, den 17.03.1990
- Samstag, den 19.05.1990
- Samstag, den 14.07.1990
- Samstag, den 29.09.1990

Die jährliche Mitgliederversammlung ist für 1990 für den 24.11. geplant.

Also, den Terminkalender zücken und vormerken!! □

## Neuer Vorstand gewählt

Auf der jährlichen Mitgliederversammlung der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' wurde der alte Vorstand entlastet und ein neuer Vorstand für das Geschäftsjahr 1989/90 gewählt.

Dem Geschäftsführenden Vorstand werden künftig angehören (in alphabetischer Reihenfolge):

- Friedel Geisler, ehem. Pastorin/Solingen
- Axel Köhler-Schnura, Dipl. Kfm./Düsseldorf
- Ulrike Schacht, Dipl. Soz. Päd./Vinnunum
- Achim Schmotlach, Chemielaborant/Wuppertal

Der Erweiterte Vorstand setzt sich aus den vier Mitgliedern des Geschäftsführenden Vorstandes sowie folgenden weiteren Mitgliedern zusammen:

- Ulrike Bürger, Dipl. Päd./Essen
- Edeltraud Busalt-Schröder, Chemielaborantin/Leverkusen
- Fred van Dalen, Krefeld

- Uwe Friedrich, Dipl. Stadtplaner/Dortmund
- Rüdiger Gotzes, Dipl. Geologe/Köln
- Dieter Gremler, Dipl. Chem./Essen
- Seyn Hüseyin, Krefeld
- Frank Hockemeyer, Designer/Düsseldorf
- Reinhard Klaus, Industriekaufmann/Leverkusen
- Hans Rosendahl, Rentner/Wuppertal □

## Schwerpunkte für 1990 verabschiedet

Auf der jährlichen Mitgliederversammlung wurde ausführlich über das abgelaufene Geschäftsjahr berichtet und die Planung für das Jahr 1990 gründlich diskutiert. Insbesondere wurden fünf politische Schwerpunkte festgelegt:

### 1. Umbau/Alternativen

Wir werden uns intensiv im Rahmen einer Projektgruppe, mit öffentlichen Veranstaltungen, mit Broschüren und Flugblättern in Kooperation mit unseren Bündnispartnern mit der Frage der Alternativen zur BAYER-Chemieproduktion, mit der Frage nach einer umwelt- und menschenverträglichen Produktion bei BAYER, mit den Fragen eines Umbaus des BAYER-Konzerns hier bei uns und in aller Welt beschäftigen

### 2. Chlorchemie

Im Rahmen dieses Schwerpunktes geht darum, die Fragen zu klären, welche Rolle die Chlorchemie bei BAYER spielt, welche Bedeutung die BAYER-Chlorchemie für die Zerstörung der Umwelt und der menschlichen Gesundheit hat und welche Alternativen es gibt oder nicht gibt?

### 3. Verfassungsbeschwerde

Selbstverständlich werden wir mit allem Nachdruck unsere Verfassungsbeschwerde weiterbetreiben. Es kommt darauf an, durch das Bundesverfassungsgericht klären zu lassen, wo die Grenzen einer scharf geführten Auseinandersetzung mit BAYER und damit auch allgemein liegen?

### 4. Gentechnik

Die zunehmende Forcierung der Gentechnik bei BAYER veranlaßt uns,

hier einen politischen Schwerpunkt unserer Arbeit einzurichten. Die Gefahren, die von einer Gentechnik im Interesse der BAYER-Profite ausgehen, sind heute noch nicht im entferntesten zu überblicken. Und dennoch kann BAYER nahezu ungehindert Milliarden und Milliarden in diesen Bereich investieren und damit Sachzwänge schaffen, die sich vielleicht bereits morgen verheerend auswirken.

#### 5. Dritte Welt

Wir werden weiterhin die Kooperation mit unseren Partnern in den Ländern der Dritten Welt als Schwerpunkt unserer Arbeit betrachten. Nach der guten Zusammenarbeit mit den KollegInnen bei BAYER DO BRASIL und bei BAYER/Peru werden wir auch die übrigen BAYER-Standorte in diesem Teil der Welt zunehmend in die Zusammenarbeit einbeziehen.

Aktiv.....

BAYER 2000

### EG-Binnenmarkt: Weniger Umweltschutz

Am 1. Januar 1990 werden europaweit alle Grenzen fallen. Dies bedeutet nicht nur mehr individuelle Reisefreiheit und die Möglichkeit, sich im europäischen Ausland unbehelligt eine Arbeit suchen zu können, sondern vor allem grenzenlose Unternehmerfreiheit. Zölle werden ebenso wie nationale Auflagen und Vorschriften abgeschafft, öffentliche Investitionen werden europaweit ausgeschrieben und Umweltschutzaufgaben vereinheitlicht. Insbesondere was die Vielfalt dieser nationalen Vorschriften betrifft, besteht nach Einschätzung der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' und anderer Umweltschutzverbände die Gefahr einer europaweiten Einigung auf den kleinsten gemeinsamen Nenner.

Nicht umsonst fordern BAYER-Vorständler unermüdlich europaweite, einheitliche Standards. Diese nämlich könnten aus Industrie-Sicht mindestens zwei Vorteile mit sich bringen. Erstens: Die

vergleichsweise strengen Vorschriften in der Bundesrepublik würden aufgeweicht. Zweitens: BAYER gewänne Konkurrenzvorteile gegenüber ausländischen Produzenten mit derzeit geringeren Umweltauflagen.

Wenn tatsächlich einmal EG-Vorschriften eine Änderung bundesdeutscher Gesetze erforderlich machen, weist die Bundesregierung erhebliche Vollzugsdefizite aus. Immerhin 18 EG-Umwelttrichtlinien wurden bislang noch nicht ins deutsche Recht umgesetzt, darunter so gewichtige, wie die zur Prüfung von Großprojekten auf Umweltverträglichkeit und die zur Gewässerbelastung mit Pestiziden. Die chemische Industrie, allen voran BAYER, hat sich wiederholt gegen diese EG-Richtlinien ausgesprochen.

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' fordert ebenso wie GREENPEACE und andere Umweltschutzverbände:

- Drastische Reduzierung der Chemikalien-Anzahl,
- Produktions- und Anwendungsverbot für gefährliche Chemikalien, wie die CHLORIERTEN KOHLENWASSERSTOFFE, Ausstieg aus der Chlor-Chemie
- Geschlossene Kreisläufe für Produktions- und Kühlwasser
- Einhaltung von Standards auf dem letzten Stand von Wissenschaft und Technik,
- Ein absolutes Verbot von Giftmüll-Exporten
- Einführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung für Produkte
- Offenlegung aller Umweltdaten
- Regionalisierung von Zuständigkeiten bei gleichzeitiger Internationalisierung der Kontroll- und Strafmöglichkeiten
- Verschärfung der Strafbestimmungen
- Ausgleich sozialer und wirtschaftlicher Unterschiede vor der Installation des Binnenmarktes
- verstärkte internationale Zusammenarbeit von Umweltschutzgruppen.

Es stand in Konkret\*

# BAYER-Kritiker juristisch mundtot gemacht!

Viel zuviel hat uns der vom BAYER-Konzern aufgezwungene Prozeß schon gekostet.

Um weiterhin effektive Arbeit leisten zu können und die Verfassungsbeschwerde finanziell durchzustehen, sind wir dringend auf Spenden angewiesen.

### COUPON

Ich möchte weitere Informationen

- DM 5,- für kleines Infopaket  
 DM 20,- für großes Infopaket  
 Ich möchte Mitglied werden

Absender: \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift: \_\_\_\_\_

Coordination gegen BAYER-Gefahren  
 Achim Schmottlach  
 Hofstraße 27a  
 5650 Solingen 11

Sonderkonto:  
 Coordination gegen BAYER-Gefahren  
 PostGiroA Essen 4536 85-431

\*) Ausgabe 5/89: Irene Meichsner schrieb über die Verleumdungsklage des BAYER-Konzerns gegen die »Coordination gegen BAYER-Gefahren«.

## Für wirksames Chemikaliengesetz

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) sieht in dem von Umweltminister Klaus Töpfer vorgelegten Entwurf einer Novelle des Chemikaliengesetzes kein wirksames Instrument, die Umwelt vor gefährlichen Stoffen zu schützen.

Die Novelle werde, so die Kritiker, den Risiken durch die über 100'000 Altlasten in der EG, von denen bis zu 25'000 zur "brisanten Masse" gehörten, nicht gerecht. Die Hersteller sollten verpflichtet werden, den staatlichen Stellen innerhalb von zwei Jahren die gefährlichen Eigenschaften der Altstoffe zu melden.

Insbesondere kritisieren DGB-Funktionäre das geplante Anmeldeverfahren für Substanzen als unwirksam. Stattdessen fordern sie ein verschärftes Zulassungsverfahren.

Dr. Frank Clauss vom Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) fordert die Einsetzung einer Bundestagsenquete-kommission, die sich mit einer *vorliegenden* Chemiepolitik beschäftigen soll.

Eine gänzlich andere Sprache spricht der Verband der chemischen Industrie (VCI). Die Gesetzesnovelle habe die Chance zu einer "praxisgerechteren" Gestaltung nicht genutzt. Und, den Trumpf der Arbeitsplatzvernichtung im Ärmel: Weitere Beschränkungen der Industrie könnten die Tendenz, Forschungsaktivitäten ins Ausland zu verlagern, verstärken. □

dem zweiten Weltkrieg zu entsorgen, sowie die Kanalisation zu sanieren.

Der Aufruf wird von der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' unterstützt. Er kann nebst Unterschriftenliste angefordert werden bei:

KRISTALL, Redwitzstr. 66,  
5000 Köln 41, 0221 449232. □

## KRISTALL für klares Wasser

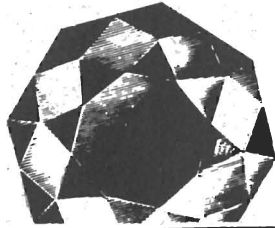
Die Kölner Initiative "KRISTALL e. V." wendet sich mit einem bundesweiten Aufruf zur Reinerhaltung des Wassers an die Öffentlichkeit. Darin wird gefordert, Chemiegiftmüllverbrennungen in der Nordsee sofort zu verbieten, für gefährliche Pestizide ein Herstellungs- und Anwendungsverbot zu erlassen, Gifteinleitungen in unsere Flüsse stark einzuschränken, die Kläranlagen technisch zu verbessern, Kampfmittelrückstände aus

## Grüne für Umweltbeauftragte

Die Bundestagsfraktion der Grünen legte am 25.8.89 einen Gesetzentwurf über "Umweltbeauftragte und Umweltberichterstattung in Unternehmen" vor. "In enger Abstimmung mit entsprechenden Vorschlägen des IG METALL-Bundesvorstandes" fordern die Grünen darin die Installierung eines/einer Umweltbeauftragten/einer auf der Ebene der Unternehmensleitung. Sein/Ihr Aufgabenprofil soll umfassen:

- die Überwachung der Einhaltung von Vorschriften und Organisation der Selbst-





# KRISTALL

*Leben braucht Zukunft*

**Wir fordern zur Reinerhaltung des Wassers als wichtigste Lebensgrundlage für Mensch und Tier von unserer Bundesregierung:**

- Sofortiges Verbot von Chemiegiftmüllverbrennungen in der Nordsee
- Herstellungs- und Anwendungsverbot für alle bedenklichen Pestizide und Herbizide (Pflanzenschutzmittel)
- Starke Einschränkungen von Gifteinleitungen
- Technische Verbesserungen von Kläranlagen und Klärwerken
- Bergung und Entsorgung aller chem. Kampfmittelrückstände aus den beiden Weltkriegen
- Sanierung der Kanalisation

"Wer Brunnen oder Wasserbehälter....vergiftet oder denselben Stoffe beimischt, von denen bekannt ist, daß sie die menschliche Gesundheit zu zerstören geeignet sind, ....wird mit Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren.... bestraft." (§ 319 Strafgesetzbuch)



**Keine Gifte mehr in unser Wasser!**

Eine Reinerhaltung des Wassers die wichtigste Lebensgrundlage für Mensch und Tier fordert die Unterzeichnung des "Wassers als wichtigste Lebensgrundlage für Mensch und Tier" durch die Unterzeichnung und Anweisung der: • Ortliche bedenkliche Herabfälle und Freisetzung radioaktivem Abfall • Vermeidung von Chemikalien • Technische Verbesserung von Kläranlagen und Klärwerken • Sanierung der Kanalisation • Bergung und Entsorgung aller chem. Kampfmittelrückstände aus den beiden Weltkriegen

**KRISTALL**  
*Leben braucht Zukunft*

Bundesweit verlängert bis Mai 90

Name \_\_\_\_\_ Adresse \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Bundesweite Unterschriften-Aktion  
**"Keine Gifte mehr in unser Wasser"**  
 Unterschriftenlisten kostenlos anfordern!

## KRISTALL Forderung 1990

**KRISTALL fordert von der Bundesregierung den sofortigen FCKW-Produktions-Stop in der Bundesrepublik.**

**COUPON**

Kristall e.V.  
 Redwitz Straße 66  
 5000 Köln 41

Ja, ich will mehr über Kristall wissen. Also, 2,- Briefmarken beifügen und ab geht die Post.

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Wohnort \_\_\_\_\_

Tel. 0221/449232

stüberwachung,

- die Anordnung und Durchführung von Umweltverträglichkeitsprüfungen,
- Mitwirkungsrechte hinsichtlich aller unternehmerischer Maßnahmen mit Auswirkungen auf die Umwelt,
- regelmäßiges Erstellen von Umweltberichten und Kontrolle der durch die Unternehmensleitung anzufertigenden Ökobilanzen sowie
- eine Informationspflicht gegenüber Behörden, Betriebsrat, Belegschaft und Öffentlichkeit.

Der/Die Umweltbeauftragte soll gegenüber der Unternehmensleitung unabhängig sein und von der obersten Landesbehörde, die auch für die Gewerbeaufsicht des Unternehmens zuständig ist, bestellt werden. Vergütung und Arbeitsausstattung sollen jedoch durch das Unternehmen erfolgen.

Die Grünen fordern zusätzlich die Einrichtung eines Umweltausschusses, der paritätisch mit dem/der Umweltbeauftragten, den Betriebsbeauftragten für Umweltschutzfragen und einer gleichen Anzahl von Betriebsräten zu besetzen ist.

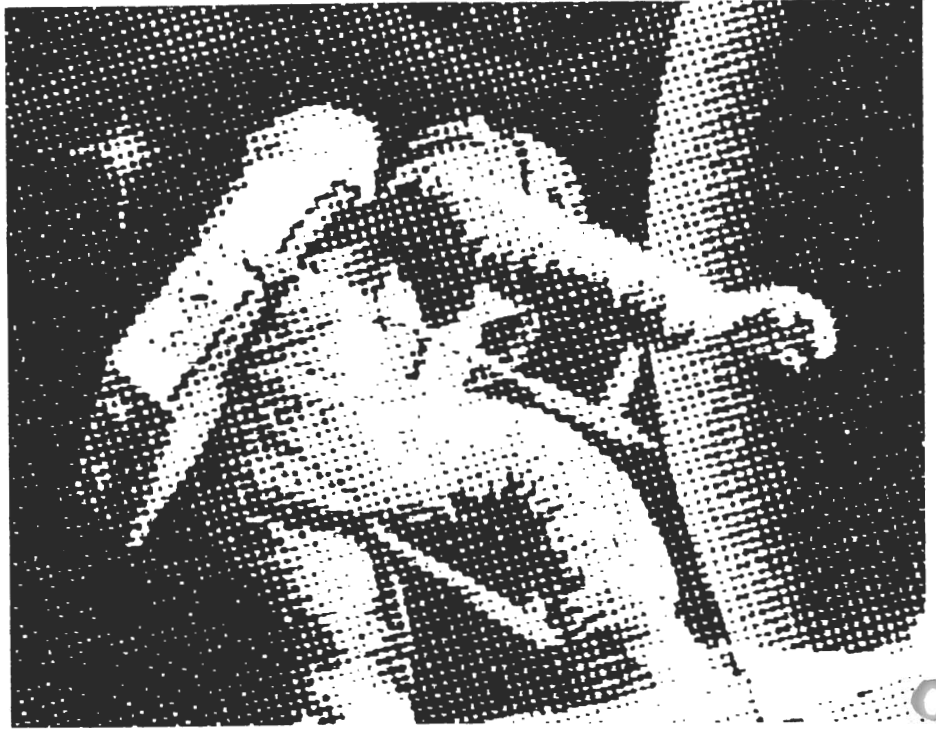
Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' begrüßt den Gesetzentwurf als längst überfälliges Instrument, unternehmerische Umweltsünden demokratisch kontrollieren.

AKTIV.....  
BAYER 2000.....

## Elberfeld: "vorbildliche" Kanäle

Was der stellvertretende Leiter des Wuppertaler Werkes, Dr. Axel Hilgenberg, als "provisorische Maßnahme" bezeichnet, ist schlichtweg nichts anderes, als jahrzehntelange Wupperverschmutzung: Bis heute werden bei BAYER in Elberfeld anfallende Oberflächengewässer, beispielsweise infolge einer umgekippten Tonne mit mehr oder minder gefährlichen Chemikalien, über zahlreiche kleine Stichkanäle zu 75 Auslässen geleitet, die direkt in die Wupper münden.

Diese Kanäle aus der "Gründerzeit" sollen jetzt erst bis zum Herbst nächsten Jahres durch ein neues, "vorbildliches System" ersetzt werden. Hierzu werden



mit einem angegebenen Aufwand von 15 Mio DM u. a. zwei Sammelbecken installiert, in denen die Oberflächengewässer quasi zwischengelagert werden. Vollautomatisch wird das Wasser hier auf seinen pH-Wert und die Belastung durch organische Schadstoffe untersucht und entsprechend des Analyseergebnisses weitergeleitet, entweder ins BAYER-Klärwerk Buchenhofen, oder, wie bisher, in die Wupper. □

## Institut für Umweltanalysen

Verschiedene Labors etc. in verschiedenen Abteilungen an verschiedenen Orten arbeiten seit einiger Zeit bei BAYER in Leverkusen unter einem Dach. Es entstand das "Institut für Umweltanalyse und Bewertungen".

Auf einer Laborfläche von über 3'000 Quadratmetern arbeiten insgesamt 106 KollegInnen der verschiedenen Disziplinen an modernstem technischen Gerät. Die Intention des neuen Institutes bringt der Verantwortliche für den Umweltschutz, Prof. Dr. Herwig Hulpke folgendermaßen auf den Punkt: "Die Analytik als umweltbezogene Forschung hat sich zu einer fächerübergreifenden Querschnittsdisziplin entwickelt. Sie soll der Gewinnung von Informationen dienen, nicht dem Aufbau von Zahlenfriedhöfen."

Für jene Altstoffe, die 1981 bei

Verabschiedung des Chemikaliengesetzes bereits im Handel waren, richteten die BAYER-Analytiker eigens eine "Kommission" ein, angeblich um Daten zur Ökotoxizität zu ermitteln.

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' befürchtet, daß das neue Institut gezielte Gegen-Forschung zu den öffentlichen Überwachungsinstanzen organisieren soll. Hinzu kommt, daß die wissenschaftlich-analytische Kompetenz der Ökologiebewegung in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen hat. Dies bei erheblich schlechteren finanziellen Möglichkeiten, als sie etwa BAYER hat. Bewußte Gegen-Analysen und -Bewertungen zu denen der Ökologiebewegung könnten hier für erhebliche Verwirrung sorgen. Mögliche Intention: akribisch gewonnene Daten einer Umweltorganisation in Frage zu stellen, deren Einschätzungen zu relativieren.

"Umweltwissenschaftliche Fragen ... können nur mehrdimensional analysiert und bewertet werden", meint auch Institusleiter Dr. Peter Hartmann vieldeutig. Er will die Altstoff-relevanten Daten einem "unabhängigen wissenschaftlichem Gremium zur abschließenden Bewertung" vorlegen. Ein weiteres Instrument, tauglich, gerade die BAYER-Daten für glaubwürdig zu erklären.

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' fordert, daß die Daten, Analysen und Bewertungen des neuen Instituts der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Nur so können sie auf ihre Plausibilität hin untersucht werden. □



BAYER 2000.....  
 Belegschaft/  
 Arbeitsplätze.....  
 Con /



gestellten der zukunftssträchtigen Computerbranche, bislang noch von der IG METALL betreut, zur IG CHEMIE wechseln sollen.

Die IG Metall ist böse auf ihre DGB-Schwester. Münchens Bezirksleiter Werner Neugebauer: "Wir lassen nicht zu, daß die IG CHEMIE in unserem Revier wildert." □

## Rationalisierung im Pharma-Bereich

BAYER will seinen Pharmabereich straffen und dort Arbeitsplätze wegrationalisieren. Dem Vorstandsvorsitzenden, Hermann-Josef Strenger, kommt da das Blüm'sche Gesundheitsreformgesetz als Vorwand gerade recht. Strenger wörtlich: "Wir haben deshalb begonnen, unsere Deutschlandorganisation im Bereich Pharma zu straffen und werden dabei leider auch an Personaleinsparungen nicht vorbeikommen."

Die im Reformgesetz definierte Festbetragsregelung für Arzneimittel führt, so Strenger, zu erheblichen Umsatzeinbußen für den Konzern. In der Bundesrepublik, sei in 1988 bereits ein Ergebnisrück-

gang von 30 % zu verzeichnen gewesen.

Dabei ist der Anteil der in der Bundesrepublik verkauften Pharmazeutika mit 700 Mio. DM gegenüber immerhin fünf Mrd. DM Umsatz auf Weltebene eher bescheiden. Kommt hinzu, daß - einer AOK-Studie zufolge - die durch die Festpreise verursachten Verluste durch Preissteigerungen bei anderen Medikamenten wieder aufgefangen werden.

Zu direkten Entlassungen wird es jedoch nicht kommen, verspricht Strenger. Das eingesparte Personal werde in anderen Bereichen eingesetzt. □

## Rationalisierung bei Pestizid-Produktion

Das Ergebnis des Geschäftsbereiches Landwirtschaft in 1988 war rückläufig (siehe Pestizide).

Kommt hinzu, daß der Sektor Pflanzenschutz des Geschäftsbereiches Landwirtschaft knapp 70 % hinter den Gewinnerwartungen des Vorstandes zurückblieb. Die Ergebnisse einer Geschäftsfeldanalyse sollen hier Abhilfe schaffen. Deren Umsetzung bedeutet Rationalisierung in der Produktion, Straffung der Forschung,

## AGFA: IG CHEMIE gegen IG METALL

Je komplexer Produktionsprozesse werden, desto weniger lassen sie sich herkömmlichen Bereichen, wie etwa Chemie oder Metall zuordnen. Diesen Unstand machen sich die Oberen der sechs bundesdeutschen AGFA-Werke, 100 %ige BAYER-Töchter, zunutze und ein gewisser Herr Rappe spielt brav mit.

Von den 4'200 KollegInnen, die Laborgeräte und Magnettonbänder herstellen, sollen demnächst 1'200 von der kämpferischen IG METALL in die stets zahme und arbeitgeberfreundliche IG CHEMIE überwechseln. Dann nämlich, wenn gegen Ende des Jahres auch die Geschäftsleitung den Wechsel der Firma vom Metall- zum Chemiearbeitgeberverband vollzogen haben wird.

Für BAYER hätte der Bereichwechsel zusätzlich noch einen logistischen Vorteil: Im Leverkusener Aufsichtsrat sitzt IG CHEMIE-Chef Hermann Rappe. Dieser würde sich über eine Stärkung seiner Organisation sicherlich freuen. Warum sonst änderte der Gewerkschaftstag seine Satzung dahingehend, daß auch die An-



## Mir gehört ein Stück von Bayer

100.000 Aktien von 300.000 Bayer-Aktien, die der aufteilen ist, der von Bayer die Hand genommen und wo dabei ein Stück ist.  
 Über 100.000 Aktien sind in Bayer-Konten der hohen Metall an Unternehmen in Bayer-Produkte hat sich ebenso auf die Bayer-Werte übertragen. Heute ist Bayer mit einem Grundkapital von über 100.000 Millionen in Deutschland die Gesellschaft mit dem höchsten Aktienkapital. Krupp 400.000 Aktien haben. Ihre Sitz im Ausland, verteilt auf 100 Länder der Welt, 80% der Aktien sind in Deutschland.

### Fakten zu Bayer

- Bayer die weltweit größte unternehmen mit einem Umsatz von 100.000 Millionen
- Bayer investiert weltweit 100.000 Millionen in Forschung und Entwicklung
- Bayer weltweit für Umweltschutz und Produktsicherheit über 100.000 Mitarbeiter weltweit
- Bayer beschäftigt weltweit über 100.000 Mitarbeiter

Das Kapital, das die Aktionäre Bayer anvertraut haben ist überlegt und erfolgreich eingesetzt worden in Produktion und Forschung, die besser Leben sofort anzuwenden machen und der Mensch kräftige Impulse geben. Das soziale Werte Anreizplätze.



Reduzierung der über die Zulassungsbedingungen hinausgehenden Erforschung der Wirkungen von Pestiziden auf die Umwelt, Konzentration auf wenige, gewinnbringende Produkte, Zusammenlegung von Verkauf und Beratung, sowie Reduzierung des Personals um ca. 250 KollegInnen. Ein Betriebsratssprecher rechnet mit über 450 vernichteten Arbeitsplätzen. □

## Leiharbeit bei BAYER

"Im Bereich der Leiharbeit und des Fremdfirmeneinsatzes sind unzumutbare und gefährliche Arbeitsbedingungen beinahe die Regel", folgert NRW-Arbeitsminister Heinemann aus einer Überprüfung des Gewerbeaufsichtsamtes. Dabei wurden Verstöße gegen die Arbeitshygiene, die Schutzausrüstungen der Leiharbeiter, bzgl. der Arbeitszeitregelung und der "Arbeitnehmerüberlassung", die zu 20 % "unzulässig" sei, ermittelt.

Ein Sprecher des Ministeriums beklagt, daß "die skandalösen Methoden... nicht weniger geworden" sind. Vor allem sei es ein "unerträglicher Zustand", daß Leiharbeit ausgerechnet bei jenen Firmen zum Einsatz komme, die "zur Creme der deutschen Wirtschaft zählen". Diese nähmen in Kauf, daß "Arbeitnehmer dritter Klasse...über keinerlei Arbeitsschutz" verfügten.

Als eines von drei Beispielen nannte der Sprecher BAYER. □

## Neues Vollkonti-System

Die am 01. Juli 1989 in Kraft getretene dritte Stufe des Entgelttarifvertrages (wir berichteten) sieht eine allgemeine Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit von bisher 40 auf 39 Stunden vor. Zur Umsetzung dieser Rahmenvorgabe kamen Gesamtbetriebsrat und Unternehmensleitung in einer Vereinbarung überein, auch die Modalitäten der Schichtarbeit zu verändern.

Statt der bisherigen Vier-Gruppen-Schicht, bestehend aus je einer Woche Früh-, Spät-, Nacht- und Freischicht, wird ab 01. Januar 1990 ein Fünf-Gruppen-System eingeführt. Zunächst probeweise für ein Jahr. Davon betroffen sind vorerst etwa 500 der in der Bundesrepublik bei BAYER tätigen 12'000 Schichtarbeiter.

Sie werden durchschnittlich 37 Stunden in der Woche nach dem neuen System arbeiten: Auf maximal vier Nachtschichten folgen zwei arbeitsfreie Tage. Innerhalb von fünf Wochen darf nur einmal sieben Tage an einem Stück gearbeitet werden. Auf diese Weise errechnet sich die Wochenarbeitszeit auf 33,6 Stunden. Die fehlenden 3,4 Stunden werden in 17 Tagen zusammengefaßt und über das Jahr verteilt in allen drei Schichten abgearbeitet. Einschließlich des Jahresurlaubes erhalten die KollegInnen so 54 freie Tage im Jahr. Der Stundensatz wird um 2 %, der steuerfreie Nachtarbeiterzuschlag um 20 % erhöht.

Paul Laux, Gesamtbetriebsratsvorsitzender, lobt die Vereinbarung des Mitspracherechtes der Beschäftigten hinsichtlich der Freizeitregelungen wegen: "Damit haben wir erreicht, einen individuellen Gestaltungsraum für Arbeitnehmer zu schaffen."

Verdächtig, daß auch BAYER die neue Regelung in den höchsten Tönen lobt. Der Arbeitsdirektor Prof. Eberhard Weise: "Um auf Dauer den Personalbedarf zu decken, muß das Unternehmen eine zukunftsorientierte Personalarbeit leisten, die den Mitarbeitern die Entfaltung ihrer Kreativität ermöglicht." Denn, schon jetzt ist der Nachwuchs an Schichtarbeitern knapp. Das Vollkonti-Schicht-System



so Weise weiter, sei "gut auf den menschlichen Biorythmus abgestimmt und so ausgestattet, daß die Mitarbeiter in größerem Maße als bisher am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können".

Zu ganz anderen Bewertungen kommen die kritischen Betriebsräte bei BAYER: "Vollkontinuierliche Schichtarbeit kann man nicht humanisieren, da sie nachweislich inhuman ist", reagieren die Kolleginnen und Kollegen für eine durchschaubare Betriebsratsarbeit' erbost auf alle beschönigenden Deutungsversuche des neuen Modells. Die Gesamtbetriebsvereinbarung sei heimlich, still und leise unter Dach und Fach gebracht worden.

Der Entwurf des Betriebsrates sei viel zu spät veröffentlicht, Gelegenheit zur Diskussion nicht geschaffen worden. Nicht Humanisierung der Schichtarbeit, die es im übrigen zurückzudrängen gelte, sondern allenfalls "verbesserte Arbeitsbedingungen", seien bei weiterer drastischer Verkürzung der Wochenarbeitszeit, einer dichterem Personaldecke sowie der Verminderung gesundheitsschädlicher Einflüsse am Arbeitsplatz möglich.

Die vereinbarte Arbeitszeiterkürzung bestände im übrigen größten Teils nur auf dem Papier. Eine halbe Stunde davon sei für die Übergabe berechnet und gelte somit als Arbeitszeit. Eine weitere Stunde werde "beim Urlaub und den drei tariflichen Ausgleichstagen für Schichtler wieder reingeholt". Die Art und Weise der Urlaubsberechnung sei "rechtlich nicht haltbar". Zu Fragen der Gesundheitsbelastung insbesondere älterer KollegInnen "verliert die Vereinbarung kein Wort", bemängeln die 'Durchschaubaren'. Unter dem Strich brächte das neue System daher vor allem Vorteile für BAYER: "flexible Einsatzschichten" und "effektiveren Personaleinsatz".

Zu erhöhter Wachsamkeit und solidarischen gemeinsamen Anstrengungen ermahnen die 'Durchschaubaren'. Denn während des Probelaufes sei noch Gelegenheit, "wirkliche Verbesserungen" zu erreichen. Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' schließt sich den Einschätzungen der 'Durchschaubaren' in vollem Umfang an. □

Produktionssicherheit.....  
Propaganda

## BAYER-Vertreter in MAK-Kommission

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)/Bonn gibt alljährlich einen Bericht ihrer Sonderkommission zur Prüfung gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe heraus und legt darin sog. MAK-Werte fest. "Der MAK-Wert (maximale Arbeitsplatz-Konzentration) ist die höchstzulässige Konzentration eines Arbeitsstoffes als Gas, Dampf oder Schwebstoff in der Luft am Arbeitsplatz, die nach dem gegenwärtigen Stand der

Kenntnis auch bei wiederholter und langfristiger, in der Regel täglich 8stündiger Exposition...im allgemeinen die Gesundheit der Beschäftigten nicht beeinträchtigt und diese nicht unangemessen belästigt", heißt es in der Mitteilung für das Jahr 1989. Weiter: "Voraussetzungen für die Aufstellung eines MAK-Wertes sind ausreichende toxikologische und/oder arbeitsmedizinische bzw. industriehygienische Erfahrungen beim Umgang mit dem Stoff." Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, daß es relativ lange dauert, bis für verdächtige Substanzen ein MAK-Wert festgelegt ist. Überdies erwies sich die einmal festgelegte erlaubte Höchstgrenze für bestimmte Stoffe als nicht immer ausreichend, den Schutz der Arbeitnehmer zu gewährleisten. Von der Schwierigkeit, die Einhaltung der MAK-Werte schon bei normalem Produktionsbetrieb zu kontrollieren, einmal ganz abgesehen.

Die DFG-Senatskommission besteht aus 33 Mitgliedern, dem Präsidenten der Westdeutschen Rektorenkonferenz, dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Westdeutscher Akademien, sowie dem

Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft - einer mit BAYER kooperierenden Institution - als ständigen Vertreter. Die übrigen 30 werden von der Mitgliederversammlung auf drei Jahre gewählt, Jedes Jahr scheidet ein Drittel aus. Zugunsten der "Auswahl geeigneter Persönlichkeiten" wird auf eine "feste Schlüsselung" verzichtet, lautet es in der Satzung. Aber: "Die Kommission arbeitet in wissenschaftlicher Freiheit und Unabhängigkeit."

Schaut man jedoch die Zusammensetzung der Kommission an, kommen gewisse Zweifel an dem vorgenannten hehren Zielauf.

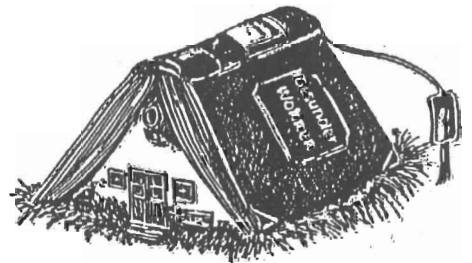
Arbeiten doch immerhin sieben direkte Industrievertreter, darunter gleich vier von BAYER, in der 89er Zusammensetzung mit. Es sind dies:

Dipl. Chem. A. Eben, Prof. Dr. G. Kimmerle, und Dr. D. Steinhoff, alle drei vom BAYER-Institut für Toxikologie in Wuppertal, sowie Dr. J. Lewalter von der ärztlichen Abteilung in Leverkusen.

Der Industrie geht es um noch weiter gehende Einflußnahme. Der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' liegt ein Protokoll des

## Baubiologische Werkstatt

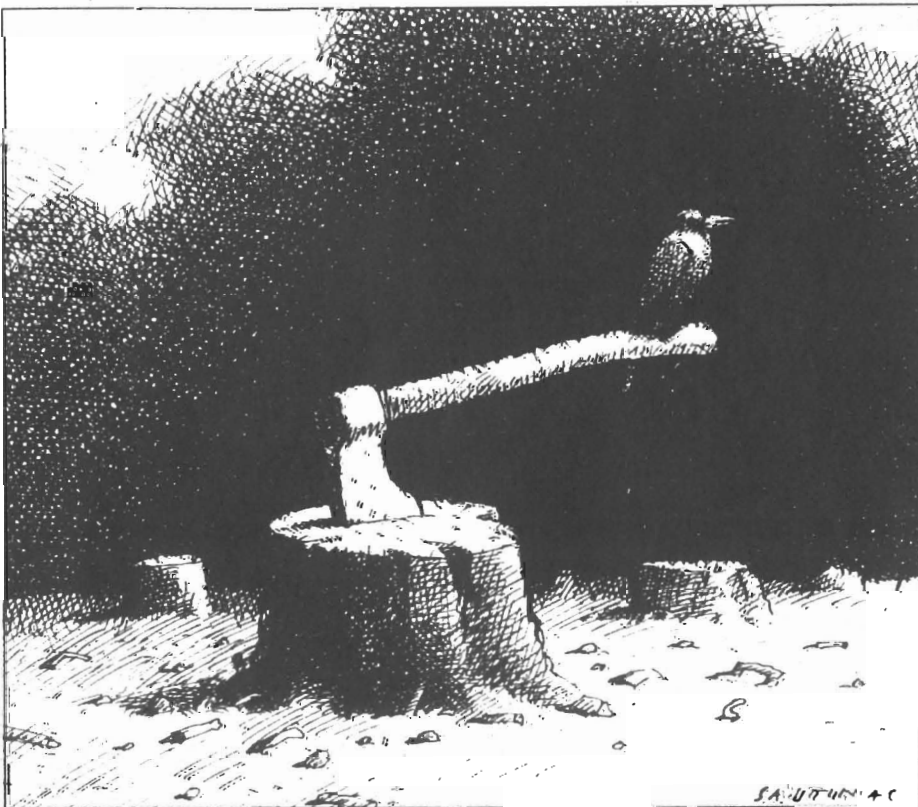
Oberbilker Allee 321  
4000 Düsseldorf 1  
0211 720136



Naturfarben, natürliche Baustoffe, Materialien für "gesundes" Wohnen

DACHUNTERS-PANNPAPPEN  
DAMPFBREMSPAPPEN  
DICHTMASSEN  
ABBEIZMITTEL  
DÄMMKORKPLATTEN  
KORKTAPETEN  
KORKPARKETT  
EUGRANA-RAUHFASER  
TAPETENKLEISTER  
KLEBER  
PARKETT & LINOLEUM  
BODENBELÄGE  
SILIKATFARBEN  
KOKOSFASER- &  
SCHILEROHRPRODUKTE  
PAVATEX-HOLZFASER-  
DÄMMSTOFFE  
UMWELTSCHUTZPAPIER  
U. V. M.

Ausführung von Baumaßnahmen  
Verkauf: Di - Fr 10 - 18.30, Sa 10 - 14



'Bundesverbandes der Deutschen Industrie' (BDI) vom 8.8.89 vor, das einen "informellen Gedankenaustausch" einiger Industrievertreter, darunter Prof. Hulpke von BAYER, mit dem Vorsitzenden der Senatskommission, Prof. Henschler, wieder gibt. Aus nahezu jeder Formulierung läßt sich der Wunsch der Industrie herauslesen, auf allen Ebenen der MAK-Werte-Arbeit beteiligt zu werden. Immer wieder moniert die Industrie, daß die MAK-Hüter "den Anlaß der den Anstoß (der) wissenschaftlichen Prüfung" eines Stoffes nicht formulierten.

BAYER setzt internationale Standards hinsichtlich der zulässigen Grenzwerte. Dies wird beispielsweise in einer Untersuchung des US-amerikanischen Umweltberaters Barry Castleman deutlich. Dort heißt es:

"Dr. Georg Kimmerle ist seit 1981 in Grenzwerte-Broschüren schlicht als der 'deutsche MAK-Kommission-Verantwortliche' aufgeführt. Er ist ein Physiker, beschäftigt beim deutschen Chemieproduzenten BAYER, deren US-Tochter MOBAY Pestizide, ISICYANATE und andere Chemikalien produziert. Unmittelbar nach seinem Eintritt in das Grenzwerte-Komitee (das amerikanische, d. Red.) war Kimmerle vornehmlich für die Entscheidung verantwortlich, den Grenzwert für ein MOBAY-Pestizid (FENTHION) zu verdoppeln. Anschließend fertigte er Dokumentationen über drei andere Pestizide, die in den USA einzig durch MOBAY hergestellt werden, an (FENAMIPHOS, METRIBUZIN und SULPROFOS)...."

Einem schwerwiegenden Verdacht gegen BAYER/Kimmerle teilt Castleman in einem Brief vom 3. November 1989 an den Leiter der Bundesanstalt für Arbeitsschutz, Prof. Dr. E. Lehmann, mit. Darin heißt es: "Ich glaube, daß ... die MAK's für FENTHION, FENAMIPHOS, METRIBUZIN, SULPROFOS, AMITROLE, THIRAM, XYLIDINE,

PERCHLOROMETHYL-MERCAPTAN und PHENYLDIAMIN nahezu oder völlig die selben sind, wie deren TLV's (die amerikanischen Grenzwerte, d.Red.). Wenn dem so wäre, schiene es, als seien die Grenzwerte, denen deutsche Arbeiter wie auch unsere in den USA ausgesetzt sind, von den Herstellern dieser Chemikalien (in diesem Falle, wie weiter oben im Brief erwähnt, BAYER, d. Red.) diktiert worden. ... Ich frage mich, was in ihrem Land getan worden ist, um diesem gefährlichen Trend entgegen zu wirken." Eine Antwort Prof. Lehmann's lag bis Redaktionsschluß nicht vor. □

Umweltgüte.....  
Unfälle.....

## Rangierunfall

In Brunsbütteler BAYER-Werk stießen am 17. August zwei Züge beim Rangieren zusammen. Dabei kippte ein Waggon um und fiel auf einen Arbeiter, dem durch das Gewicht der Last beide Beine zerquetscht wurden.

Per Rettungshubschrauber mußte er in ein Hamburger Krankenhaus geflogen werden. □

## Klärwerk defekt

Weil Ventilatoren ans fielen, war die ausreichende Sauerstoffzufuhr in den Belebungsbecken unzureichend, sodaß die klärend tätigen Mikroorganismen in ihrem Wohlbefinden und ihrer Arbeit gestört wurden. So geschahen am 14. August in der Uerdinger BAYER-Kläranlage.

Wenn besagte Mikroorganismen an Sauerstoffmangel zugrunde gehen, droht das "Umkippen" der gesamten Anlage. Wohl um dies zu verhindern, wurde die Produktion in einer Reihe von Betrieben, in denen biologisch belastetes Abwasser anfällt, gedrosselt oder gar stillgelegt,

ließ BAYER verlauten. Das restliche Abwasser sei in Notauffangbecken geleitet worden. Nicht näher beschriebene provisorische Maßnahmen hätten ein notdürftiges Fortfahren des Klärprozesses zugelassen.

Selbstverständlich seien keine ungeklärten Abfälle bei diesem Zwischenfall in den Rhein gelangt und die zuständigen Behörden rechtzeitig eingeschaltet worden. □

Genf  
Biotechnologie.....  
Gesellschaft

## Anwendungsgebiete der Gentechnik bei BAYER

Ungeachtet aller gesellschaftspolitischer Diskussionen über die Gefahren der Gentechnik, streiten in den Labors ForscherInnen um ein möglichst großes Stück von der milliardenschweren Torte. Ihr Leistungsdruck, rasch Erfolge zu erringen, wächst angesichts zunehmender Erfindungen und Neukonstruktionen. Gentechnisch herzustellende vielversprechende Stoffe sind einer Aussage von Prof. Sigismund Schütz, Leiter des Bereichs Pharma bei BAYER, zufolge: Aminosäuren, Süßstoffe, Aromen, Vitamine, Farbstoffe, Enzyme für die Herstellung von Käse und Tensiden in der Waschmittelindustrie.

Im Jahr 1990 werden - so die US-amerikanischen Behörde für Technologiefolgeabschätzung (OTA) - allein Gendiagnostika zwischen 50 und 200 Millionen Dollar Umsatz bringen. Mit damit zusammenhängenden Labordienstleistungen läßt sich der Umsatz um weitere 100 bis 200 Millionen Dollar steigern. Mindestens zwölf Labors kennt OTA, die in den USA an gentechnischen Diagnostika arbeiten. Die BAYER-Tochter MILLES ist mit von der Partie.

Aus weitesten Fertigungsschritten ist die Gentechnik in der Medizin, wo sich BAYER vor allem in den USA engagiert. Prof. Schütz erläutert, daß der Konzern Grundlagenforschung vor allem hinsichtlich Virusinfektionen, Krebserkrankungen und Erbkrankheiten, sowie der Arteriosklerose und psychischer wie neurologischer Störungen betreibt.

# BAYER

## Kulisse aus Hochglanzpapier

BAYER ist einer der größten Konzerne der Welt. Mit der chemischen Produktion bei BAYER und den unzähligen BAYER-Produkten verbinden sich große Probleme für Mensch und Umwelt. Wie bei anderen multinationalen Konzernen auch. In der Regel wird nur das Wenigste von diesen Problemen bekannt.

„Stichwort: BAYER“ schafft hier Abhilfe. Dieser Informationsdienst der Coordination gegen BAYER-Gefahren erscheint mit sechs Ausgaben im Jahr, klärt auf und enthüllt, was hinter den Hochglanzberichten der Konzernpropaganda steckt.

„Stichwort: BAYER“ ist ein Informationsdienst für Journalisten, Dritte-Welt-Gruppen, Bürgerinitiativen, Gewerkschafter, Parteien, Umweltschutzorganisationen, Verbraucherschutzverbände, Tierschützer, kritische Ärzte und andere Interessierte.

Die kostengünstigste Möglichkeit, an „Stichwort: BAYER“ zu kommen, erfordert lediglich DM 30,- pro Jahr.

### Widerrufsbelehrung

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt der Poststempel.

Coupon ausfüllen und einsenden an: **Coordination gegen BAYER-Gefahren, Jägerstraße 78, 4000 Düsseldorf 1.**

Bitte Absender angeben.

Ich möchte "Stichwort BAYER" abonnieren (6 Exempl./Jahr)

- Einzelabo DM 30,-/Jahr
- Gruppen, Institutionen, Journalisten DM 70,-/Jahr
- Förderabo mind. DM 90,-/Jahr
- Mehrfachabo = 5 Hefte je Ausg. DM 100,-/Jahr

Mitgliedschaft in der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren'

- Einzelmitgliedschaft DM 90,-/Jahr
- Gruppen bis 100 Mitgl. DM 120,-/Jahr
- Ermäßigte Mitgliedschaft (Antrag bitte beifügen) DM 60,-/Jahr
- Fördermitgliedschaft für DM..... (mind. DM 120,-/Jahr)

Achtung: Mitglieder erhalten "Stichwort: BAYER" im Rahmen ihrer Mitgliedschaft automatisch.

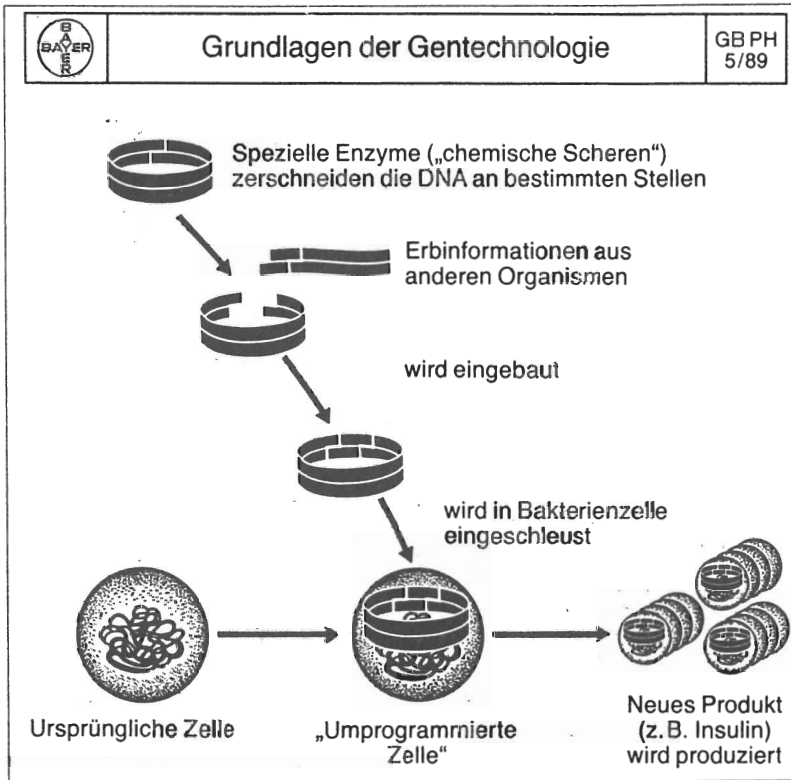
Datum Unterschrift  
Mir ist bekannt, daß ich dieses Abonnement innerhalb einer Woche (Poststempel) ohne Angabe von Gründen widerrufen kann.  
Bankverbindung: Otkobank Frankfurt, Kto. 17 96 12, BLZ 500901 00

Schütz rechnet damit, daß sich weltweit schon 1995 fünf Milliarden Dollar Umsatz mit gentechnischen Medikamenten erzielen lassen. Der Löwenanteil entfällt auf Präparate wie Insulin, Wachstums- Krebs- und AIDS-Therapeutika,

entgegen allen Einschätzungen unabhängiger Experten Glauben machen.

Dem BAYER-Forscher fallen gar noch mehr Anwendungsgebiete ein, von den öffentlich wegen ihrer Brisanz vermutlich verheimlichten einmal ganz zu

Insbesondere im Umweltschutz bietet Gentechnik hervorragende Einsatzmöglichkeiten: Bakterien könnten synthetische Chemikalien abbauen, Mikroorganismen Nitrate entfernen, und Leuchtbakterien Schadstoffe anzeigen. □



sowie Blutgerinnungsfaktoren, die eine BAYER-Tochter in den USA bereits zum Teil gentechnisch herstellt.

Im Pestizidbereich liegt BAYER mit einem Weltumsatz von 2,3 Mrd. Dollar an der Spitze. Zusammen mit dem Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung (MPI) arbeitet der Konzern fieberhaft daran, die Gentechnik auf den Acker zu bekommen. Unlängst gelang es, den ersten Freilandversuch für gentechnisch verändertes Leben, hier: Petunien, in der Bundesrepublik genehmigen zu lassen (wir berichteten).

Das BAYER-eigene Monheimer "Pflanzenschutzzentrum" hat freilich noch eine lange Wunschliste. Dessen ForscherInnen möchten gemeinsam mit dem MPI Kartoffeln gentechnisch derart verändern, daß sie gegen Viren widerstandsfähiger werden, während gleichzeitig ihr Eiweißanteil zugunsten des Zuckergehaltes erhöht wird. Weiter wollen sie Raps gegen das BAYER-Pestizid SENCOR, einem Verwandten des gefürchteten Wasservergifters ATRAZIN, resistent machen (vgl. Artikel unter Rubrik "Pestizide").

Durch herbizidresistente Pflanzen könnte der Einsatz von Schutzmitteln deutlich reduziert werden, will Schütz

schweigen:

In der Tiermedizin stünden Impfstoffe gegen die Maul- und Klauenseuche, Immundiagnostika und Wachstumshormone zur Verfügung.

## Zusammenarbeit mit Instituten

Der BAYER-Vorstandsvorsitzende Hermann Josef Strenger kündigte an,



der Konzern wolle wegen der besonderen Sorgfalt, die der Umgang mit der Gentechnik bedürfe, mit drei unabhängigen Instituten eng zusammenarbeiten: dem Institut für Mikrobiologie der Universität Düsseldorf, dem Institut für Umweltbiotechnologie der Kernforschungsanlage Jülich und dem Institut für Bodentechnologie der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig. Das Bundesgesundheitsamt soll die Ergebnisse der Institute begutachten. Auf diese Weise verstärkt BAYER wieder einmal seine Präsenz in öffentlichen Einrichtungen und nimmt ihnen so ein weiteres Stück ihrer Eigenständigkeit und Souveränität. □

in eigener Sache.....  
Kunststoffe.....  
Ökonomie

## Immer mehr ISOCYANATE...

*in Brunsbüttel...*

Bei BAYER sind POLYURETHANE ein Renner. Im Geschäftsbericht für das Jahr 1988 heißt es: "Unsere Produktionsanlagen waren im In- und Ausland hoch ausgelastet... Im Oktober 1988 haben wir eine neue Anlage zur Herstellung von MDI (= METHYLENDIPHENYLDIISOCYANAT, die Red.)...im Werk Brunsbüttel in Betrieb genommen.

*in Japan...*

Jetzt erweitert auch die SUMITOMO BAYER URETHANE Co.,Ltd (SBU) in Japan, je zur Hälfte BAYER AG und der SUMITOMO CHEMIE gehörig, ihre MDI-Kapazität von 37'000 auf insgesamt 67'000 Jahrestonnen. Hierfür wird eine Neuanlage im Werk Niihama errichtet.

*und den USA...*

Die US-Tochter MOBAY Corp. will mit 27'000 Tonnen ISOCYANAT-Lakrohstoffen ihre Produktionskapazität

verdoppeln. Der hierfür notwendige Ausbau des Werkes im texanischen Baytown wird im September des nächsten Jahres abgeschlossen sein und 25 Mio. US \$ kosten. Hauptprodukt wird HEXAMETHYLEN-DIISOCYANAT (HDI), eine Vorstufe für Beschichtungen und Vernetzer bei Zweikomponenten-POLYURETHANEN. MOBAY will mit der Erweiterung auf den wachsenden Markt, vor allem durch den ansteigenden Bedarf in der Automobilindustrie, einstellen. □

## ISOCYANATE gesundheitsbedenklich

Das sog. "DIISOCYANAT-Polyadditionsverfahren", eine Erfindung des Jahres 1937 aus dem Hause BAYER, dient noch heute der Herstellung des Kunststoff-Tausendsassa's POLYURETHAN. Kleber, Dämmschäume, Lacke, Möbelpolster usw. enthalten diesen hochreaktiven Stoff.

In Wohnräumen können durch Freiwerden der DIISOCYANATE gesundheitliche Schäden entstehen. Der Arbeitsmediziner Dr. Franz Prügger betont, daß sogar schon "sehr geringe ISOCYANAT-Konzentrationen" zu einer "unmerklich langsam verlaufenden Einschränkung der Atemfunktion" führen kann. Der Sachverständigenrat der Bundesregierung weist darauf hin, daß DIISOCYANATE sich in krebserregende DIAMINE umwandeln können. □

Ökonomie.....

Pestizide.....

Pharmazie

## Pestizide in Kolumbien

BAYER COLUMBIA S. A. vertreibt in Kolumbien eine ganze Liste gefährlicher Pestizide (Stand 1.1.89). Es sind dies:

ALSYSTIN WP 25  
ANTRACOL WP 70  
BAYCOR300EC  
BAYFOLAN ESPECIAL  
BAYLETON 250 EC  
BAYLETON GRANULADO 1 %

BAYTROIIDE EC 100  
CURATER SC 330  
CURATER GRANULADO 3 %  
DIPTEREX SP 80  
DISYSTON GR. 5 %  
EUPAREN WP 80  
HINSOSAN 500 EC  
LEBAYCID EC 500  
SENCOR 35 WP  
TAMARON 600 SL  
FOLIMAT 500 LC.

Wie ein Mitglied des Pestizid-Aktionsnetzwerkes (PAN) auf Nachfrage mitteilt, sind unter den genannten Präparate fünf der gefürchteten sog. PHOSPHORSÄUREESTER, chemische Ver-

## PHILIPPINEN

### KINDERPROSTITUTION UND AIDS. ERKRANKUNG

500 000 philippinische Frauen zwischen 9 und 40 Jahren müssen im Prostitutionsgewerbe arbeiten. Um zu überleben, um ihre Familien zu ernähren.

Deshalb sind 80% aller registrierten HIV-Fälle weiblichen Geschlechts. Unaufgeklärte Kinder, ohne jede Schutzmöglichkeit vor Infektionen, dienen als billige Lustobjekte vor allem für reiche Touristen.

Daher haben sich verschiedene Frauenorganisationen zusammengeschlossen, um Hilfsprojekte in allen Zentren der philippinischen Prostitution zu eröffnen:

- Sexualaufklärung
- Schutzmöglichkeiten
- sozioökonomische Hilfe

sollen den gefährdeten Kindern und Frauen helfen. Vorbeugend.

**WIR BITTEN UM  
SCHNELLE MITHILFE  
DURCH SPENDEN.  
STICHWORT: AIDS-HILFE**  
Konto 1800, Frankfurter Sparkasse oder Post giro 6999 - 508 Köln  
(Informationen über das Programm kostenlos, Rückporto beilegen)

**MEDICO INTERNATIONAL  
OBERMAINANLAGE 7  
6000 FRANKFURT 1  
TEL. 069 / 499 00 41 / 2**

wandte von Kampfstoffen, bei deren Entwicklung BAYER bekanntlich Welttrang genießt. Vier von ihnen - HINSO-SAN, LEBAYCID, TAMARON und FOLIMAT - stuft die Weltgesundheitsorganisation (WHO) als hoch gefährlich, eines - DISYSTON - gar als extrem gefährlich, ein.

Das Thema Pestizide ist Gegenstand eines demnächst auch in deutscher Sprache erscheinenden Filmes von Jorge Silvat (verstorben) und Martha Rodriguez mit dem Titel "Flores y Moche-res" (Die Blumen und die Frauen), der eine Fülle von Informationen zu BAYER-Pflanzengiften beim Anbau von Blumen in Kolumbien auch für den europäischen und bundesdeutschen Markt enthält. □

## UNEP RED FLAG LIST

Die immer wieder aktualisierte UNEP RED FLAG LIST des Umweltprogrammes der Vereinten Nationen (United Nations Environment Programme = UNEP) listet seit 1980 gefährliche Chemikalien auf, darunter 71, die in mindestens fünf Ländern in ihrer Anwendung verboten oder streng beschränkt sind. Von den 71 Chemikalien gehören 59 zu der Gruppe der Pestiziden. Hiervon sind 11 in der Bundesrepublik ohne ernsthafte Beschränkung zugelassen. Immerhin fünf dieser 11 Pestizide stammen aus dem Hause BAYER. Es sind die Mittel: AMINOTRIAZOL, METASYSTOX, DISYSTON, FOLIDOL E 605 (bzw. E 605 FORTE oder BLADAN) und BLADAFUM, mit Ausnahme des Herbizides AMINOTRIAZOL, alles Insektizide.

Zwar hat BAYER die Produktion von PARATHION (FOLIDOL E 605 usw. s.o.) aus Kostengründen eingestellt, vertreibt diese hochgiftige Substanz aber weiterhin.

In den letzten Monaten wurde diskutiert, die UNEP RED FLAG LIST in den Pestizid-Verhaltenskodex der Welternährungsorganisation (FAO) aufzunehmen. Damit wäre die Anwendung der darin enthaltenen Chemikalien weiter eingeschränkt. Auch stand eine Aufnahme in den von der FAO erarbeiteten "Prior Informed Consent" (PIC) zur Debatte. Der PIC regelt und erschwert die Berlingun-

gen, unter denen gefährliche Pestizide ausgeführt werden dürfen. Die vollständige Information durch die exportierenden und Zustimmung durch die importierenden Länder sind PIC-Klausel, die insbesondere die Länder der sog. Dritten Welt vor in den Industrienationen ausstragierten Giften schützen soll. □

## Philippinen: Probleme mit CURATERR

Das BAYER-Pestizid CURATERR ist einer Aussage Dr. Tostmann's vom Monheimer Pestizidforschungszentrum zufolge "one of the biggest products worldwide", will sagen, gut im Geschäft. Das Nematizid wird zur Bodenentseuchung eingesetzt.

Auf den Philippinen bereitet es den Bauern erhebliche Probleme. Bei den für die Feldbearbeitung benötigten Wasser-

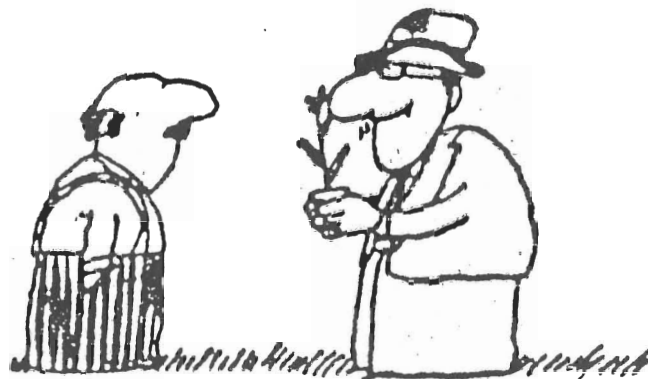
büffeln führt das Mittel zu Verätzungen an Hufen und Mäulern, so die Bauernorganisation KILUSANG MAGBUBUKID NG PHILIPINAR (KMP). Das im Reis-anbaugebiet angewandte Granulat gelangt bei der Überflutung der Felder auf die benachbarten Weideflächen.

BAYER PHILIPPINES INC. vertreibt auf den Philippinen Produkte aus vielen Sparten des BAYER-Konzerns. Die "Pflanzenschutzsparte" macht jedoch den größten Anteil am Geschäft auf der Insel aus. In Pasig wurde 1973 eigens ein Formulierbetrieb für Pestizide errichtet. □

## Herbizide im Rhein Insektizide in der Wupper

Der Rhein bei Köln transportiert täglich 245 kg acht verschiedener Herbi-

Da haben Sie  
unsere neue  
Superzüchtung...



... und damit  
bringen Sie sie durch!





zide, darunter METABENZTHIAZURON von BAYER.

Der Wupper ergeht es nicht besser. In Wuppertal-Elberfeld stellt BAYER u. a. Insektizide, etwa DIPTEREX aus der Gruppe der gefährlichen Phosphorsäureester, her. An der Mündung der Wupper in den Rhein wurden DIPTEREX-Konzentrationen gemessen, die das Hundertfache (!) des von der EG beschlossenen neuen Richtwertes von 0,1 Mikrogramm pro Liter betragen. Dies ist umso besorgniserregender, als das Mittel als relativ gut abbaubar gilt. Somit läßt sich auf eine noch um ein Vielfaches höhere Konzentration am Einleitungsort schließen.

Der Genehmigungsbescheid des Düsseldorfer Regierungspräsidenten stellt fest, daß BAYER die Festsetzung der Konzentration für einen bestimmten Parameter abgelehnt hat "da sie in der Zeit, in der DIPTEREX ... im Werk Elberfeld produziert wird, deutlich überschritten würde". BAYER hat, so der Bescheid, daher angeregt, "für diese Zeit einen höheren Wert festzusetzen". □

Ökonomie.....

Pharma.....

Politik.....

## Industrieeinfluß bei Pillenverschreibung

Inga Lunde vom dänischen Büro der Weltgesundheitsorganisation hielt auf dem diesjährigen Weltapothekertag in München einen beachtenswerten Vortrag über die Einflüsse bei der ärztlichen Verschreibung von Medikamenten.

Lunde stellte fest, daß Ärzte häufig unzureichend pharmakologisch ausgebildet sind. 25 % aller westeuropäischen medizinischen Fakultäten, ganze 39 von 150, lehren überhaupt nicht in dieser Richtung, 20 Hochschulen weniger als 12 Stunden während der gesamten Ausbildung. An bundesdeutschen medizinischen Hochschulen gibt es kaum mehr als ein halbes Dutzend Lehrstühle für Pharmakologie.

In diese fachliche Lücke springt die Pharmaindustrie mit einer Fülle von Printmedien, Videos, Seminaren, Kongressen und einem Heer von Pharmavertretern. Die Informationsflut der Industrie entbehrt allerdings jeglicher Neutralität und die Ärzte selbst sind aufgrund unzureichender pharmakologischer Ausbildung unfähig, die Schwächen der Industriepropaganda zu erkennen.

In keinem anderen westeuropäischen Land herrscht derart große Verwirrung wie in der Bundesrepublik. Dort tummeln sich von ca. 2'000 europäischen Pharmaherstellern 476, gegenüber 265 in Italien und fünf bis neun in den skandinavischen Ländern. So schwankt auch die Anzahl der dargebotenen Schmerzmittel, um nur eine Medikamentengruppe zu nennen, zwischen 600 hier und 60 dort.

Einer Untersuchung aus dem Jahr 1988 zufolge verschrieben Allgemeinärzte in Dortmund innerhalb eines Quartals zwischen 552 und 580 verschiedene Präparate. Es ist davon auszugehen, daß sie bei dieser Menge keine ausreichende therapeutische Erfahrung mit dem einzelnen Produkt gewinnen können. Umso weniger dann, wenn während eines anderen Quartals ca. ein Drittel der 40 am häufigsten verschriebenen Therapeutika gegen andere ausgetauscht werden, wie die Untersuchung belegt.

Gegen dieses nur als gefährlich einzustufende Verhalten bundesdeutscher Ärzte hilft lediglich fundierte, neutrale Information über Nutzen und Risiken - und: nicht zuletzt Kosten - der Pharmazeutika. Das Berliner 'arznei telegramm' sollte deshalb zur Pflichtlektüre eines jeden Arztes werden. □

## BAYER-Medikamente vom Markt genommen

Was der kritische Pharma-Informationsdienst 'arznei-telegramm' bereits vor Jahren angeraten hatte, nämlich Kombinationen aus Sekretolytika (Schleimlöser), Expectorantien (Mittel zum Abhusten) und antibiotisch wirkenden Chemotherapeutika vom Markt zu nehmen, wird in diesen Tagen endlich wahr: Weil diese Kombinationen "aus therapeutischer Sicht zunehmend kritisiert werden und nach neueren (!) pharmakologischen Erkenntnissen abzulehnen sind", nahm BAYER das Medikament BRONCHO-BINOTAL vom Markt.

Nicht weniger "abzulehnen" sind schon längst das injizierbare Jodmittel ENDOJODIN, sowie die Schmerzmittel DOLVIRAN-Zäpfchen und MIGRÄNE DOLVIRAN-Tabletten. Auch sie wurden vom Markt genommen.

Der eigentliche Grund dafür dürfte vor allem in sinkenden Umsatzzahlen bestehen. □



## Zu viele "me-too's"

Zu wenig innovative Produkte befinden sich im Forschungs- und Entwicklungsstadium der Pharmakonzerne. Zu viele davon, die sog. "mee-too's" sind weitgehend identisch mit bereits auf dem Markt befindlichen Präparaten. Das ist die Kernaussage einer Analyse der Zeitschrift "Financial World".

Beispiel BAYER: Hier befinden sich gleich drei Mittel zur Behandlung der Zuckerkrankheit, heftig umstrittene zudem, in der Entwicklung. Eines davon, GLUCOBAY ist bereits registriert, für die anderen, MIGLITOL und EMIGLITAT laufen 1992/93 die klinischen Versuche an.

Wieder mal ein "neues" Mittel gegen Depressionen soll das bei BAYER in



der Entwicklung befindliche IPSAPIRON werden. Ebenfalls im Forschungsstadium steckt das rekombinante, also gentechnisch herzustellende, Faktor VIII-Präparat.

Um langwierige Genehmigungsverfahren zu sparen, greifen die Pharmahersteller auf eine Art Trick zurück. Für bereits zugelassene Therapeutika werden andere Indikationsgebiete erforscht, um so den Markt erweitern zu können. Beispiel NIFEDIPIN: Der von BAYER (u. a.) unter dem Namen ADALAT vermarktete Wirkstoff brachte auf dem amerikanischen Markt im Einsatz gegen Angina pectoris zunächst ca. 1 Mrd. US \$ Umsatz, nach Erweiterung der Indikation auf Bluthochdruckerkrankungen bereits 2,5 Mrd. US \$. Jetzt werden in der Behandlung der Epilepsie und des Schlaganfalles weitere Anwendungsgebiete gesucht, um die Umsätze weiter zu steigern. Firmen, wie BAYER, die in dieser Produktklasse tätig seien, könnten davon profitieren, meint die "Financial World".

Im Vergleich zu konkurrierenden Pharmaherstellern schneidet BAYER in

der "Financial World"-Analyse gut ab. Während beispielsweise CIBA GEIGY, HOECHST, AMERICAN HOME-PRODUCTS, JOHNSON & JOHNSON und ELI LILLY in den letzten fünf Jahren Marktanteile verloren hätten, habe es bei MARION, GLAXO, WELLCOME, MERCK und BAYER Zugewinne gegeben. □

## Standorte..... Umweltgifte..... Hauptstädte.....

### Bakterien fressen DIOXIN?

Der BAYER-Biologe Dr. Hans-Georg Rast entdeckte im Rheinwasser sog. Brevibakterien, sonst als Käsebakterien bekannt, die angeblich in der Lage sein sollen, DIOXINE zu fressen.

Warum es sich dabei um einen Flop handelt, der das Problem verharmlost, erklärt der Hamburger Mikrobiologe Rolf Wittich, der selbst an einem Forschungsprojekt zum DIOXIN-Abbau arbeitet. Die Gruppen der DIOXINE und DIBENZOFURANE nämlich vereinigen insgesamt über 200 verschiedene Substanzen, die von unterschiedlicher Giftigkeit sind. Zu den gefährlichsten und langlebigsten Stoffen überhaupt gehört das 2,3,7,8 TETRACHLORDIBENZO-PARA-DIOXIN (TCDD), unrühmlich bekannt geworden als "Seveso-Gift". Andere, nicht chlorierte DIOXINE, sind nahezu ungefährlich. Wittich: "Da halte ich meinen Finger rein."

Anders bei den chlorierten DIOXINEN. Ihr Abbau ist, wenn überhaupt, nur unter Laborbedingungen möglich. Wittich zum Einsatz auf verschmutzten Mülldeponien: "Da müßte man zuerst das DIOXIN mit chemischen Methoden selektiv herausholen. ... Das wäre viel zu aufwendig und viel zu teuer." Im Übrigen sind die Stoffwechselprodukte der kleinen Giftfresser auch nicht gerade harmlos. Wittich: Da "bleiben häufig giftige Zwischenprodukte übrig, die von den Mikroorganismen nicht weiter abgebaut werden."

BAYER-Forscher Rast selbst gibt zu, den chlorierten DIOXINEN nichts anhaben zu können. Sie sind für die Käsebakterien unverdaulich. Noch, tröstet

Dr. Rast: "Dazu brauchen wir noch einige Jahre mit intensiven Versuchen und weiteren Untersuchungen über den Abbau-Mechanismus der Brevibakterien."

Die BAYER-Forscher spekulieren möglicherweise auf großzügige finanzielle Unterstützung. Das Bundesforschungsministerium fördert bereits seit 1987 ein Projekt an der Hamburger Universität mit 1,3 Mio DM.

Dieses Projekt hat noch eine gentechnische, in seinen möglicherweise verheerenden Folgen nicht abschbare Komponente. Mittelfristig wollen die Hamburger die genetische Information zum Abbau von DIOXINEN auf Bakterien vor Ort, also auf jene von Deponien oder Abwässer, übertragen. Wen wunderte es da, wenn demnächst auch in BAYER-Klärwerken nicht mehr nur gentechnisch hergestellte Leuchtbakterien zum Einsatz kämen?

"Forschung mit Alibi-Charakter nennt Rolf Wittich den BAYER-Ansatz. Und: Diese "Forschung bietet eine Rechtfertigung dafür, daß DIOXINE weiter freigesetzt und Müllverbrennungsanlagen weiter betrieben werden." □

## Sport..... Standorte..... Umweltgifte.....

### BAYER in Kenia

Der BAYER-Konzern ist in dem ostafrikanischen Land seit 1934, wo er zunächst von der Firma HANSING und Co. vertreten wurde, aktiv. Besonders umsatzträchtig zu dieser Zeit waren Tropenmedikamente, wie ATEBRIN gegen die Malaria. Noch heute ist BAYER eine der wichtigsten Tropenpharmazeutikproduzentinnen der Welt; besonders bekannt sind RESOCHIN zur Prophylaxe und Behandlung der Malaria und BILTRICIDE zur Therapie der Bilharziose, einer weitverbreiteten Krankheit in den Ländern der sog. Dritten Welt.

Die Zeit des zweiten Weltkrieges brachte eine Unterbrechung im Ost-Afrika-Geschäft.

Erst ab 1962 wieder war BAYER in Kenia präsent und ließ sich durch die Firma HANSEN & SÖHNE vertreten. 1968 entstand die BAYER EAST AFRICA Ltd., Nairobi. Sie gehört heute zu 20

% kenianischen Anteilseignern und wickelt die Geschäfte für die Länder Kenia, Uganda, Burundi, Tansania und Ruanda ab. Hauptabsatzprodukte sind Pestizide und Veterinärprodukte (über 50 %) - hier gibt es eine eigene Produktion - ,Chromsäure zur Ledergerbung, Kautschukchemikalien, Eisenoxidpigmente, Polyurethan-Rohstoffe (20 %), Chemiefasern und Textilfarben (12 %), sowie Pharmazeutika (8 %).

Der Umsatz hat im vergangenen Jahr die 50 Mio. DM-Grenze überschritten.

Geschäftsführer von BAYER EAST AFRIKA Ltd. ist der Deutsche Hans-Jürgen Schmidt. □

Anwendungstechnik" koordinieren. Deshalb sieht das Abkommen zwischen der US-BAYER-Tochter MOBAY Corp., Pittsburgh und der POLYSAR-Tochter POLYSAR GULF COAST Inc., Orange/Texas vor, die H-NBR-Jahreskapazität im POLYSAR-Werk in Orange von 1'600 auf 3'000 Tonnen zu erweitern. □

### Gute Position

BAYER gehört zu den ganz Großen der Welt. In der Liste der umsatzstärksten Industrieunternehmen des Jahres 1988 rangiert der Konzern international auf Platz 34 gegenüber Platz 32 im Vorjahr.

In der Bundesrepublik nimmt BAYER den siebten Platz, vor DAIMLER, SIEMENS, VOLKSWAGEN, VEBa, BASF und HOECHST, ein und ist damit einen Platz tiefer plaziert, als 1987. □

Gesellschaft.....  
Imperium.....  
In eigener Sache

### KREMS verkauft

Der BAYER-Konzern verkauft seinen knapp 68 %igen Anteil an der österreichischen KREMS-CHEMIE Ges.m.b.H. an die Gründerfamilien.

Die Firma stellt Lackrohstoffe, Kunstharze, Produkte für die Abwasserreinigung und einige andere Chemikalien her. 1988 wurde ein Gewinn vor Steuern von umgerechnet 4,8 Mio DM bei einem Umsatz von 200 Mio DM erzielt.

Die Ursachen der Trennung sind öffentlich unbekannt. In Leverkusen hieß es lediglich nichtssagend, man wolle der KREMS-CHEMIE "losgelöst von der langfristigen Unternehmenspolitik der BAYER AG eine eigenständige Entwicklung" ermöglichen. □

### Kooperation mit POLYSAR

ACRYLNITRIL-BUTADIEN-Kautschuke (H-NBR) finden im Auto- und Maschinenbau, sowie in der Erdölförderung (u. a.), alles wachstumsfähige Bereiche, ihre Anwendung. Dem steigenden Bedarf dienen zwei Abkommen.

BAYER und die POLYSAR Lim., Samia/Ontario (Kanada) wollen ihre "Herstellung, Produktionstechnologie und

### GRÜNZWEIG & HARTMANN gekauft

Die BAYER-Tochter CORRECTA GmbH, Bad Wildungen, Spezialistin für Bau-, Dämm- und Kunststoffe, erwarb einen wesentlichen Anteil der GRÜNZWEIG & HARTMANN GmbH, Ludwigshafen.

GRÜNZWEIG & HARTMANN produziert Mineraleddämmstoffe. Sie stellt eine gut Ergänzung zum CORRECTA-Programm dar. □

### COOPER TECHNIKON gekauft

Die US-BAYER-Tochter MILES Inc. hat für 187 Mio. US \$ die COOPER TECHNIKON, Tarrytown/New York, Tochter von THE COOPER COMPANIES Inc./Kalifornien, erworben.

COOPER TECHNIKON ist ein bedeutender Hersteller von medizinischen Diagnose-Geräten und -Reagenzien mit einem Jahresumsatz von 485 Mio. US \$.

BAYER ergänzt durch den Neuzugang sein bestehendes Angebot an Diagnostika und wird auf diese Weise das weltweit zweitgrößte Unternehmen in diesem Bereich. □

## Neue Entwicklungen in der Arzneitherapie

Wollen Sie aktuell, umfassend und unabhängig von Firmeninteressen informiert werden?

Das arznei-telegramm erscheint monatlich. Der Jahresbezugspreis beträgt für Ärzte und Apotheker 69,50 DM, für Studenten 45,- DM (Nachweis erforderlich).



A.T.I. Arzneimittelinformation Berlin GmbH  
Petzower Straße 7, D-1000 Berlin 39

Hiermit bestelle ich

- das Monatsinfo arznei-telegramm zum Jahresbezugspreis von 69,50 DM
- bzw. von 45,- DM (einen Studentennachweis lege ich bei)
- den Ratgeber alarm-telegramm für 36,50 DM plus Versandkosten

Name \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Von der Bestellung kann ich innerhalb 7 Tagen zurücktreten.

**Bayer: Kompetenz und Verantwortung.**



**Medikamente müssen wirken. Unsere Verantwortung ist, die Nebenwirkungen genau so wichtig zu nehmen.**



Was nutzen die besten Wirkstoffe für ein neues Medikament, wenn sie mit unvermeidbaren Nebenwirkungen und Risiken behaftet sind? Sie nutzen gar nichts. Im Gegenteil, sie schaden nur. Die Fragen die wir uns deshalb schon in einer frühen experimentellen Prüfphase stellen, lauten: Wirkt die Substanz kurz- oder langfristig toxisch? Führt sie zu Zellschädigung? Führt sie zu Mißbildungen? Schädigt sie die Leber?

In jedes neue Medikament, das auf den Markt kommt, haben wir darum Hunderte Millionen Mark und sehr viel Zeit investiert. Nicht selten sind es 10 Jahre und mehr. Aber **spätestens wenn wir nicht länger brauchen, ist es keine Zeitverschwendung. Denn nur ein wirksames und vorzügliches Medikament ist ein gutes Medikament.**



Sollten Sie weitere Informationen wünschen, wenden Sie sich bitte an Bayer AG, Konzernverwaltung Öffentlichkeitsarbeit, 5090 Leverkusen.



aus: WirtschaftsWoche Nr. 38, 15.9.89

Kunststoffe.....  
Ökonomie.....  
Pharma.....

Produktionssicherheit.....  
Propaganda.....  
Prozeß.....

nicht zu Schaden kommt." Die Serie wird in überregionalen Printmedien, wie "Die Welt", "Welt am Sonntag", "Frankfurter Rundschau", "Frank-



furter Allgemeine", "Süddeutsche Zeitung", "Handelsblatt", "Die Zeit", "Börsen-Zeitung", "Capital", "Manager Magazin", "Industriemagazin" und "Wirtschaftswoche" geschaltet. □

Pharma.....  
Politik.....  
Produktionsicherheit.....

**Bundesverdienstkreuz für K. H. Büchel**

BAYER-Vorstandsmitglied Karl Heinz Büchel erhielt für "die großen Verdienste um die deutsche Forschung" das Bundesverdienstkreuz erster Klasse

**Notierung an Amsterdamer Börse**

Erst im Herbst des vergangenen Jahres war BAYER der erste bundesdeutsche Konzern, der seine Aktie an der Börse in Tokio notieren ließ. Seit Juli diesen Jahres wird sie auch in Amsterdam gehandelt und ist somit an bislang elf internationalen Handelsvertretungen notiert.

Der Auslandsanteil am Grundkapital beträgt mittlerweile 48%. Er wird sich wohl weiter erhöhen, wenn die Aktie, wie geplant, auch in Mailand, Madrid und New York eingeführt wird.

Man plane, so heißt es aus Leverkusen, sich auf die zunehmend globale Strategie der Anleger einzustellen und an allen wichtigen Kapitalmärkten vertreten zu sein. Dies bedeutet im Klartext nichts anderes, als daß der Multi BAYER die Grenzen des internationalen Finanzmarktes sprengt und sich global etabliert. Der sog. "Anleger" wird nur als Feigenblatt vorgeschoben. □

**Kompetenz und Verantwortung?**

Eine neue, aus drei Motiven bestehende Anzeigenserie soll, so das Motto, "Kompetenz und Verantwortung" des BAYER-Konzerns vermitteln.

Dabei werden in der Öffentlichkeit kontrovers diskutierte, Themen angepackt und in einen positiven Deutungszusammenhang gestellt. Etwaige berechtigte Ängste sollen derart bagatellisiert werden. BAYER, so suggerieren die großformatigen, farbigen Anzeigen, hat selbst die gefährlichsten Auswüchse der industriellen Produktion im Griff. Drei Beispiele:

"Gentechnik eröffnet der Medizin neue Wege. Unsere Verantwortung ist, daß es keine Irrwege sind." Oder: "Medikamente müssen wirken. Unsere Verantwortung ist, die Nebenwirkungen genauso wichtig zu nehmen." Schließlich: "Pflanzen müssen geschützt werden. Unsere Verantwortung ist, daß dabei die Umwelt

aus den Händen der nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministerin Anke Brunn.

Büchel wurde 1975 Leiter des wissenschaftlichen Hauptlabors in Leverkusen. Er beschäftigte sich insbesondere mit Pestizid- und Pharmaforschung. Sein Name verbindet sich mit der Entdeckung der AZOLE, die bei Pflanzen und Menschen Pilzkrankheiten bekämpfen können.

Büchel ist Honorarprofessor in Bonn und Aachen. Ins Bundesministerium für Forschung und Technologie wurde er als Berater in diverse Gremie entsandt. □

## Fortschritt mit BAYER?

"Fortschritt für die 90er", so lautet der Titel des Fachkongresses der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), der am 8. August 1989 in Bonn stattfand.

Die zentrale Forderung erläuterte der SPD-Umweltexperte, Harald B. Schäfer (MdB), vor den Deligierten in der vollen Beethovenhalle. Das Steuer- und Abgabensystem solle ökologisch umgewandelt und so 30 Mrd. DM für mehr Umweltschutz umgelenkt werden, ohne daß die Wirtschaft oder der Verbraucher insgesamt höher belastet werden müßten. Zusätzlich seien Abgaben etwa für Luftschadstoffe, Abwässer, Pestizide, Düngemittel, Massentierhaltung, Sondermüll, Altlasten und bestimmte Verpackungen nötig.

Bei der abschließenden Pressekonferenz standen neben Harald Schäfer und Hermann Rappe, Vorsitzender der IG CHEMIE und Mitglied im Bundestag für die SPD sowie im BAYER-Aufsichtsrat, auch Prof. Dr. Eberhard Weise, Vorstandsmitglied des BAYER-Konzerns, Rede und Antwort. Weise, der auch dem Kongresspodium angehörte, unterstützte die SPD-Vorschläge und meinte, bestimmte "Ökosteuern" - eine "interessante Ergänzung zum Ordnungsrecht" - sollten europaweit einheitlich eingeführt werden. Darin sähe er die "Chance, ... zu einer vernünftigen Steuerfunktion zu kommen".

Der Geschäftsführer der "Coordination gegen BAYER-Gefahren", Achim Schmotlach, der, wie auch unser Vorstandsmitglied Dieter Gremler am Kongress teilnahm, fragte Prof. Weise nach seiner Meinung zum Ausstieg aus der Chlorchemie, eine der Hauptforderungen

der 'Coordination' und vieler Umweltschutzorganisationen. In seiner ausweichenden Antwort ließ Weise durchblicken, daß er die Chlorchemie nicht grundsätzlich für problematisch halte. Auf einer späteren Pressekonferenz zum SPD-Kongress in Leverkusen konnte sich das BAYER-Vorstandsmitglied Ernst-Heinrich Rohe hingegen auf die Frage, ob das Unternehmen die Produktion bestimmter chlororganischer Verbindungen unterlassen würde, "vorstellen, daß es bei einzelnen Substanzen zu Produktionsbeschränkungen oder gar Produktionseinstellungen kommen wird". Rohe gab zu, daß die Arbeit von Umweltorganisationen nicht immer ganz ohne Einfluß auf den Konzern bleibt. "Es ist richtig, daß der öffentliche Druck, der erzeugt wird, auch uns (Hervorhebung d.Red.) zum Nachdenken bringt". An anderer Stelle allerdings meinte er abfällig, er habe die Verurteilung BAYER's auf dem Bremer Nordseetribunal zwar "zur Kenntnis genommen", sähe aber nicht, daß man mit diesem "Gremium ... eine ernsthafte, auch wissenschaftlich haltbare Auseinandersetzung ... führen" könne. □

## Verdienstkreuz für Dr. Reigber

Der Geschäftsführer von BAYER PORTUGAL S. A., Dr. Dieter Reigber, ist mit dem Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland am Bande ausgezeichnet worden. Graf Leutrum, Geschäftsführer der deutschen Botschaft in Lissabon, überreichte die Auszeichnung, die Dr. Reigber für die Gründung eines Berufsbildungszentrums der Deutsch-Portugiesischen Industrie- und Handelskammer in Portugal erhielt. □

## DDR-Gewerkschafter in Leverkusen

Das Leverkusener BAYER-Werk besuchten vier Mitglieder des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) aus Leipzig/DDR. Sie befanden sich auf Einladung des Landesbezirkes des DGB/Düsseldorf in der Bundesrepublik.

In Leverkusen wurden die Deligierten vom Vorstandsmitglied Prof. D. Klaus Kleine-Weischede sowie vom Vorsitzen-

den des BAYER-Gesamtbetriebsrates Paul Laux empfangen. Auf dem Programm standen u. a. eine Werksrundfahrt, die Besichtigung einer Ausbildungsstätte in Köln-Flittard und der Kläranlage in Bürrig.

Die Geschäftstätigkeit zwischen BAYER und der DDR hatte 1988 ein Volumen von über 200 Mio. DM. BAYER erzielte den größten Umsatz mit Kunststoffen, Pestiziden, Farbstoffen und Pharmazeutika. Die DDR lieferte hauptsächlich Grund- und Spezialchemikalien. □

## Heeremann an Schönhuber

Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Constantin Freiherr von Heeremann, hat keine Berührungängste zum ultrarechten politischen Flügel. In einem Brief an alle Europaabgeordneten, bittet er um "Unterstützung, wenn es darum geht, die Zukunft der bäuerlichen Familienbetriebe in der Bundesrepublik Deutschland auch im gemeinsamen Binnenmarkt sicherzustellen."

Dabei ließ er die Alt- und Neonazis verschiedener europäischer Rechtsparteien nicht aus. Auch nicht die bundesdeutschen Republikaner.

Welch Zufall, daß er ausgerechnet im Aufsichtsrat des größten Pestizidproduzenten der Welt, im Aufsichtsrat des BAYER-Konzerns, sitzt, der auch in der Vergangenheit als IG-FARBEN-Mitglied keine Probleme mit Nazis hatte. □

Biotechnologie.....  
Gesellschaft.....  
Kongress.....

## GREENPEACE schließt Vergleich mit BAYER

BAYER verklagte die Umweltschutzorganisation GREENPEACE, weil sie am 16.07.87 an einem BAYER-Abflußrohr eine "öffentliche Entnahmestelle" in Form eines Wasserhahnes installierte (wir berichteten).

Das Zivilverfahren endete bereits in

erster Instanz am 01. September vor dem Landgericht Itzehoe mit einem Vergleich: GREENPEACE zahlt 120'000 DM an das Hilfswerk 'Brot für die Welt'. Die Anwaltskosten trägt jede Partei selbst, die Gerichtskosten jeweils zur Hälfte.

Der GREENPEACE von BAYER aufgezwungene Prozeß hat grundsätzlichen Charakter. Ist doch ein übermächtiger, multinationaler Chemiegigant gegen ökologische Kritik mit einer Schadenersatzforderung von weit mehr als einer halben Millionen DM vorgegangen. Statt öffentlicher Auseinandersetzung der juristische Hammer.

Angesichts dieser Situation ist es einerseits sicherlich verständlich, daß GREENPEACE sich mit dem BAYER-Konzern verglichen hat. Andererseits jedoch stellen sich auch einige schwerwiegende Fragen:

Wäre es nicht, angesichts des für die ökologische Bewegung prinzipiell bedeutsamen Vorgehens des BAYER-Konzerns, nötig gewesen, den Fall, bis in die letzte Instanz durchzufechten und mit allen Mitteln zu versuchen, den ökologischen Interessen Vorrang vor den ökonomischen zu verschaffen?

Wer anders als GREENPEACE soll die Kraft haben, solche, die Substanz jeder Aktion gefährdenden Angriffe, abzuwehren?

Werden mit dem GREENPEACE/BAYER-Vergleich nicht Fakten geschaffen, die anderen Organisationen künftig das (finanzielle) Rückgrat brechen können?

War GREENPEACE klar, daß hier unter Umständen der Grundstein für eine Handlungsweise der großen - und auch aller anderen - Konzerne gegenüber Aktionsgruppen für die 90er Jahre gelegt wurde?

Selbst wenn die Industrie den Vergleich nicht allgemein auswertet und in Management umsetzt, wird der Fakt dieses Vergleiches nicht an sich schon demoralisierende Wirkung - auch bei GREENPEACE selbst - haben, wenn es um direkte Aktionen im Bereich der Industrie - und dort sitzen sie nun einmal, die Verursacher!!! - geht?

Und hat nicht GREENPEACE quasi die Niederlage eines länger währenden Prozesses selbst vorweg genommen, indem das "kleinere Übel" des Vergleiches gewählt worden ist?

Natürlich - so ließe sich einwenden - wäre ein letztinstanzliches Urteil auf Zahlung der gesamten Summe möglich.

gewesen. Es hätte auch unzweifelhaft verheerende Wirkung gezeigt. Und doch hätte es einen Unterschied gegeben: Es wäre schlimmsten Falls klar geworden, daß BAYER mit brachialen Mitteln berechnete Kritik in Grund und Boden stampft. Von der Tatsache, daß ein soches Urteil möglicherweise nicht zustande gekommen wäre, einmal abgesehen.

Nun aber kann der Konzern sich noch als großmütig und den Vergleich als Respekt vor dem "allgemeinen Engagement für Umweltschutz" darstellen.

"Außerdem", so die BAYER-Massenzeitung 'direkt', wollte man "einer Beilegung des Rechtsstreites nicht im Wege stehen und die Auseinandersetzungen um verstärkten Umweltschutz versachlichen."

GREENPEACE erläutert die Motive, sich auf den Vergleich einzulassen, in einer detaillierten Erklärung, die wir auszugsweise dokumentieren.

"... Die BAYER AG verlangte von GREENPEACE Schadenersatz für angeblichen Produktionsausfall in Höhe von rund 600'000 Mark.... Die Höhe der Schadenersatzforderung ... kommt zustande durch eine Berechnung der angeblichen Produktionsausfallkosten, ... GREENPEACE hat allen Grund, diese Folgeschäden anzuzweifeln. ... Der Vergleich, der zwischen BAYER und GREENPEACE geschlossen wird, ist für GREENPEACE kein Pappentitel: 120'000 Mark sind für eine sich aus Spenden finanzierende Organisation eine sehr hohe Summe. GREENPEACE als große Umweltschutzorganisation ist in der Lage, den Betrag aufzubringen. Viele andere Umweltorganisationen wären kaum in der Lage, einen ähnlich hohen Betrag zu zahlen, ohne ihre Existenz aufs Spiel zu setzen. Dies zeigt, daß Konzerne Gerichtsprozesse dazu benutzen können, Umweltschutzorganisationen einzuschüchtern. ... GREENPEACE ist ... in besonderer

moralischer Pflicht. Wir tragen unserer Verantwortung gegenüber unseren fördernden Mitgliedern und Spendern insofern Rechnung, als die 120'000 Mark Vergleichssumme nicht etwa die Firma BAYER AG bekommt. Das Geld ist bei dem Hilfswerk ... besser angelegt, als in einem womöglich teureren, durch mehrere Instanzen geführten Prozeß. ... Ein solches Verfahren ist teuer, dem Schutz der Umwelt dient es nicht. Die BAYER AG hatte 600'000 Mark Schadenssumme gefordert und rund 400'000 Mark ... einlagen wollen. Auch wenn BAYER mit dieser immensen Forderung vor Gericht gescheitert wäre, stünde das Kostenrisiko eines Prozesses mit ungewissem Ausgang in keinem Verhältnis zum Gewinn. Auch insofern gebietet die Vernunft diesen Vergleich zugunsten 'Brot für die Welt'.

Den eigentlichen Grund für die damalige GREENPEACE-Aktion bildete ein unerträglich Zustand: Die Elbe bei Brunsbüttel ist stark belastet. Dennoch erhält der BAYER-Konzern immer wieder die Erlaubnis, seine mit Chemikalien verseuchten Abwässer ... einzuleiten. ... Nicht einmal die Behörden waren unseres Wissens in der Lage, unangekündigt Stichproben ... zu nehmen, ohne daß sich BAYER darauf hätte einstellen können.

Am 14. 2. 1989 gewann GREENPEACE in Köln einen Prozeß, in dem es darum ging, ob Umweltschützer Daten aus den sog. 'Wasserbüchern' veröffentlichen dürfen, aus denen - wenigstens teilweise - die Belastung der Flüsse durch Chemikalien hervorgeht. Es ging um Daten der Firma BAYER in Leverkusen. Bis zu diesem juristischen Erfolg gegenüber BAYER und dem Kölner Regierungspräsidenten durfte GREENPEACE die Wasserbücher zwar einsehen, sollte aber die ... Daten vertraulich behandeln.

... Dennoch ist der von der Firma BAYER verursachte Schaden für die

### Ja zum Dialog, nein zur Gewalt

In Rechtsstreit zwischen der Bayer AG und der Organisation "Greenpeace" über Schadenersatzforderungen wegen einer Rohrbestandsänderung in Brunsbüttel hat Bayer vor dem Landgericht Itzehoe einen Vergleich abgeschlossen. Lesen Sie dazu bitte auch den Artikel unten rechts. Darin wird die Frage nach dem rechtlichen auch die Umweltschutz-Diskussion versachlichen.

Es ging Bayer in diesem Verfahren keineswegs allein darum, berechnete Forderungen aus der mutwilligen Sachbeschädigung mit erheblichen finanziellen Folgen einzutreiben, sondern auch zu zeigen, daß Greenpeace in diesem Fall eindeutig zu weit gegangen ist. Die Gerichte haben das übereinstimmend bestätigt, denn der Verursacher - das schenklige Greenpeace-Vorstandsmitglied Harald Zindler - ist bereits vor einiger Zeit wegen der Sachbeschädigung in Brunsbüttel rechtskräftig verurteilt worden. Nun hat auch der Vergleich bewiesen, daß Bayer zu Recht eine Schadenersatzforderung erhoben hat.

Der Bayer-Greenpeace-Vertrag ist ein erster Schritt, um die Umweltverschmutzung durch den Betrieb des Kernkraftwerks in Brunsbüttel zu stoppen. Denn die Kosten für die Beseitigung der radioaktiv kontaminierten Abfälle werden durch den Vergleich der Unternehmen bei diesem Prozeß um die Höhe des Schadenersatzes

die "Schmerzgrenze" für Greenpeace nicht zu hoch schrauben.

Selbstverständlich mag das auch dann in der Öffentlichkeit nicht als ein Unternehmen dazustehen, das eine gemeinnützige Organisation wie Greenpeace in Existenznöte bringt. Dies ist auch nie die Absicht der Klage gewesen.

Letztendlich hat Bayer dem Vergleich aus demselben Grund zugestimmt, weil die Mitglieder und Spender der Organisation Greenpeace ihr Geld ja nicht geben um Schadenersatzforderungen für illegale Aktionen zu finanzieren. Deshalb hat sich das Unternehmen bereits erklärt, dass ihm im Vergleich zugestimmte Schadenssumme nicht zur teilweisen Deckung der ebenfalls entstandenen Kosten entgegengenommen, son-

dern an 'Brot für die Welt', also ein international anerkanntes kitchliche Hilfswerk, weiterzuleiten.

Bayer hat sich in der Vergangenheit immer wieder den Diskussionen mit Umweltschützern gestellt. Das wird auch in Zukunft nicht anders sein. Das Unternehmen hat seine Tore geöffnet, um seinen Gesprächspartnern Einblick in die Umweltschutzmaßnahmen und -möglichkeiten zu gewähren. Auch Greenpeace-Mitglieder waren mehrfach zu verschiedenen Bayerwerken zu Gast, um sich vor Ort in verschiedenen Bereichen der illegalen Aktionen persönlich erschein zu lassen. Geeignete Mittel, den Dialog zu führen. Deshalb wird Bayer sich auch in Zukunft gegen Greenpeace zu Sachbeschädigung zur Wehr setzen.

Heiner Springer

JODELDIHOTRIHÖ!

**BOARP!**

HOPPLA.

DU WARST  
DOCH WIEDER AUF  
DER MÜLLKIPPE-HAUCH  
MICH MAL AN!

MARUNDE

Marunde

Umwelt immer noch unkalkulierbar. ... Denn bis heute gibt es keine Bilanz des Schadens, der der Natur in den vergangenen Jahrzehnten durch die Firma BAYER entstanden ist und bis heute entsteht. GREENPEACE und andere Umweltschutz-Initiativen fordern von der BAYER AG deshalb eine Umweltschadens-Bilanz - eine echte Rechnung über die Kosten und Folgekosten, die der Gesellschaft durch die BAYER-Produktion entstehen." □

## Betriebsrat gegen Aussiedler?

Paul Laux, Gesamtbetriebsratsvorsitzender bei BAYER und Mitglied der IG CHEMIE, hat nichts gegen Aussiedler. Ihnen sei lediglich die Enge auf dem Gelände an der Merziger Straße in Leverkusen, dazu die mangelnde Infrastruktur, nicht zuzumuten.

Die Merziger Straße liegt in unmittelbarer Nähe der Laux'schen Wohnung. Zusammen mit anderen Anwohnern beauftragte der Gewerkschafter ein Anwaltsbüro, um klären zu lassen, ob das Aufstellen von Wohncontainern für Aussiedler in Blicknähe rechtens sei.

Öffentlich bedrängt, beeilt Laux sich, zu korrigieren: "Ich sehe durch Wohncontainer keine Minderung des (eigenen, d. Red.) Wohnwertes." Und: "Sollte die... (Stadtverwaltungs-)Prüfung ergeben, daß es zweckmäßig ist, in der Merziger Straße Wohncontainer unterzubringen, werde ich das selbstverständlich akzeptieren."

Einige Betriebsräte stellten sich schützend vor ihren Vorsitzenden: Siegfried Achilles, Adolf Busbach, Gerhard Gipperich, Alessandro Sandri, sowie Hans Herweg, der für die SPD im Leverkusener Rat sitzt.

Die Kolleginnen und Kollegen für eine durchschaubare Betriebsratsarbeit bei BAYER distanzieren sich "in aller Schärfe" von Laux und den ihn Schützenden. In einer Erklärung der 'Durchschaubaren' heißt es: "... Wir persönlich halten es für unerträglich, einen Betriebsratsvorsitzenden an unserer Spitze zu haben, der sich zu derartigen Äußerungen und Aktivitäten hinreißen läßt. ... Man braucht nicht groß zwischen den Zeilen ... zu lesen, um festzustellen, daß der Rückzug von Paul Laux von der Eingabe gegen die Wohncontainer rein taktischer Natur ist." □

PROZED...  
Sport...  
Standorte

## Werbesummen unbekannt

Der 1. FC Köln ist mit einem Jahresetat für 1989/90 von 20,5 Mio DM offiziell der reichste Bundesliga-Verein. Dagegen machen die ausgewiesenen 10 Mio. DM von BAYER Leverkusen einen geradezu bescheidenen Eindruck. Beim Anblick der nur 6 Mio. DM ausweisenden Uerdinger Schwester können jedem Fußballbegeisterten glatt die Tränen kullern. Oder?

Während alle Bundesliga-Vereine ihre Hauptsponsoren offenbaren - Bayern München etwa erhält mit 5 Mio. DM die höchste bekannte Einzelsumme von der OPEL AG - schweigt sich BAYER über die Zuschüsse an die Werkskicker seit Jahren geflissentlich aus. Dennoch ist es ein offenes Geheimnis, daß die Chemicmannschaften keineswegs am Hungertuche nagen. Wie sonst ließe sich zum Beispiel der jüngste Einkauf erklären? Immerhin 950'000 DM mußten für den populären brasilianischen Mittelfeldspieler Jorge B. Amorin Campus, besser bekannt als "Joringho", hingeblättert werden.

Trotz solcher "Leckerbissen" wollen sich aber die Fans nicht so recht in die BAYER-Stadien locken lassen. Nicht einmal unter der Sonne des errungenen so begehrten UEFA-Pokals im vergangenen Jahr. Mit durchschnittlich 12'343 bzw. 10'400 Zuschauern pro Spiel bildeten Leverkusen und Uerdingen das Schlußlicht der Vorjahres-Saison. Zum Vergleich: Borussia Dortmund zog stolze 31'364 Fans an, der 1. FC Köln immerhin noch 20'604.

Nicht verwunderlich findet der Fußballtheoretiker Dettmar Cramer die schlappen Besucherzahlen der BAYER-Vereine. "Wenn ich in der Woche fünf Tage im Werk arbeiten muß, gehe ich doch samstags nicht auch noch in die Firma", mutmaßt er.

Die BAYER-PR-Strategen freilich spekulieren anders. Zwar schmerzen auch sie die schlecht gefüllten Stadien. Doch wissen sie: Entscheidend ist die Gesamtjahresdauer, in der das BAYER-Kreuz auf Profi-Trikots über den Fernsehbildschirm in die Haushalte des In- und Auslandes flimmert. □

## BAYER-Kampfstoffe im Golfkrieg?

Es ist noch nicht lange her, daß Bilder verstorbener irakischer Giftgas-Opfer in den Medien die Menschen erschütterten.

Nun wurde bekannt, daß möglicherweise auch BAYER am blutigen Golfkrieg verdient hat. Die Kölner Oberfinanzdirektion jedenfalls ließ am 14. November 1989 die Geschäftsräume des Konzerns in Leverkusen, Dormagen und Monheim durchsuchen und beschlagnahmte mehrere Akten. Ein Ermittlungsverfahren "gegen die Verantwortlichen" wurde eingeleitet. Ungeheurerlicher Verdacht der Behörde: BAYER soll 1987/88 eine Formulierungsanlage für Pestizide der Gruppe der PHOSPHORSÄUREESTER an die iranische Stadt Ghazvin 150 km westlich von Teheran geliefert haben. PHOSPHORSÄUREESTER sind dazu tauglich, Giftgas herzustellen. Wer wüßte dies besser, als der BAYER-Konzern, der den ersten Kampfstoff der Welt überhaupt produziert und auch die neuesten Entwicklungen auf diesem Gebiet eingeleitet hat. Das aktuelle Gift der Nato - VX genannt - entstammt ebenfalls einer BAYER-Entwicklung. Auch während der Zeit des Faschismus war BAYER über eine Beteiligung an der Firma DEGESCH für die Herstellung von ZYKLON B verantwortlich.

Daß - so der Vorwurf der Finanzbehörden - gegen das Außenwirtschaftsgesetz verstoßen worden ist, streitet man bei BAYER ab. Chefjustitiar Jürgen Schwertke: "Derartige Anlagen dürfen auch ohne Antrag exportiert werden."

Wie heikel die Angelegenheit ist, wird nicht zuletzt daran deutlich, daß die Oberfinanzdirektion eine "Nachrichtensperre" verhängte.

Die Bundesregierung war frühzeitig über den Deal informiert, denn bereits 1987 hatte die deutsche Botschaft im Irak das auswärtige Amt in Bonn gewarnt. Dieses hingegen soll sich mit beschwichtigenden BAYER-Erklärungen zufrieden gegeben haben.

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' fordert als ersten Schritt eine Veröffentlichung der Verträge, die mit dem Iran abgeschlossen worden sind, sowie eine vollständige Veröffentlichung über die gelieferte "Ware". □